

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Eine berechnete Forderung.

B u d a p e s t, 3. November.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation wird morgen seine Berathungen beginnen. Dieselben dürften diesmal minder trocken und geschäftsmäßig ausfallen, als in den früheren Jahren. Durch gewisse Vorkommnisse ist die Aufmerksamkeit des Publikums auf manche Parteien unserer militärischen Institutionen gelenkt worden, welche einer Reform dringend zu bedürfen scheinen. Gewisse Fragen, welche man bisher nur akademisch verhandelt hat, haben in jüngster Zeit plötzlich einen akuten Charakter erhalten. In erster Reihe unter diesen nicht mehr akademisch zu nehmenden Angelegenheiten steht die Errichtung einer Militärakademie in Ungarn. Die Sache hat einen tiefsten politischen und sozialen Hintergrund, der sich mit den üblichen stereotypen Phrasen nicht mehr verhüllen läßt. Viele Jahre hindurch bildete die Errichtung einer höheren Militär-Bildungsanstalt in Ungarn eine stehende Rubrik in der Reihe der Forderungen der ungarischen Delegationen. Doch verstand es die Kriegsführung jedesmal diese berechnete Forderung Ungarns unter mehr oder minder plausiblen Vorwänden zurückzuweisen. Die vom Haupte aus nicht besonders große Energie der ungarischen Delegation schien zuletzt durch den langen, ausichtslosen Kampf vollends erlahmen zu wollen. Wenn wir die Forderungen der letztjährigen Delegation durchlesen, so erhalten wir den Eindruck, daß unsere Delegation die auf die Errichtung einer Militärakademie bezügliche Forderung nur mehr prinzipiell aufrecht erhält und was eine solche prinzipielle Aufrechterhaltung praktisch zu bedeuten hat, das wissen wir aus langer Erfahrung. Der Geist und die Praxis der alten Gravamina - Reichstage schien in dieser bloß theoretischen Festhaltung einer berechneten Forderung wieder aufzuleben, während sich in der hinzugefügten Erklärung, die ungarische Delegation wolle diesmal aus finanziellen Gründen auf die Errichtung einer solchen Anstalt nicht dringen, die bedenkliche Decadenz des konstitutionellen Geistes während der Tisza-Mera dokumentirte. Wie naiv ist

es doch von einer Körperschaft, welche die auf Millionen sich belaufenden Mehrforderungen des Kriegsministers ohne Skrupel votirte, ihre moralische Dummheit hinter finanziellen Bedenken zu verbergen! Der nicht Eingeweihte würde glauben, es handle sich da um eine Ausgabe, welche sich auf Millionen beläuft, während doch selbst die Militärakademie in Wiener-Neustadt nicht mehr als 270,000 Gulden kostet, wovon ein guter Theil aus den eigenen Einnahmen des Instituts, Kostgeldern u. gedeckt wird. Es ist das nicht gerade ein kleiner Betrag, aber in einem Budget von mehr als 100 Millionen Gulden spielt derselbe keine große Rolle. Nicht solche, sondern zehn- und zwanzigmal so große Summen wurden bei uns oft auf verschiedene militärische Liebhabereien mit Leichtigkeit votirt.

Nun, wir möchten uns gerne der Hoffnung hingeben, daß der soeben erwähnte vorjährige Delegationsbeschluß den tiefsten Stand der politischen Energielosigkeit bezeichne und daß unsere Delegirten sich nunmehr wieder zu einiger Entschlossenheit in der Verfolgung der wohlberechtigten Aspirationen Ungarns aufrufen werden. Die jüngste Zeit war reich an ernsten und beherzigenswerthen Winken für Jedermann, der nicht absichtlich die Augen vor den großen Evolutionen des Zeitgeistes verschließt. Wir haben mit Entsetzen in die bodenlose Kluft einen Blick gethan, die sich zwischen Militär und Bürgerschaft, zwischen Armee und Konstitutionalismus aufzuthun begann. Zur Ueberbrückung dieser Kluft müssen die natürlichsten und verlässlichsten Stützpunkte in der Sphäre des Militärbildungswesens gesucht werden. Verschließen wir die Augen nicht fortwährend vor den veränderten Anforderungen einer neuen Zeit; blicken wir nicht unablässig in eine Vergangenheit zurück, welche ja unwiderbringlich ist, sondern wenden wir unsere Blicke der Zukunft zu, welche mit immer größeren Forderungen an alle Faktoren des Staates und auch an die Armee herantritt. Der ungarische Landesverteidigungsminister beklagte unlängst in einer bemerkenswerthen Rede, daß so wenig ungarische Jünglinge sich der militärischen Laufbahn widmen. Sprechen wir es endlich offen

aus, daß nicht allein das Interesse Ungarns gebieterisch die Beseitigung des berührten Mißverhältnisses erheischt, sondern daß auch die Armee nicht länger auf die Mitwirkung jener geistigen und moralischen Kräfte verzichten kann, welche in der ungarischen Nation ruhen. Die militärischen Tugenden der ungarischen Nation bildeten bisher für die Monarchie nahezu ein todes Kapital. Es muß das anders werden in der Zukunft. Nicht nur mit den Armen, auch mit dem Geiste will Ungarn an der Vertheidigung der Monarchie einen seiner politischen Stellung entsprechenden Antheil nehmen. Die oberste Kriegsführung möge endlich einmal einsehen, daß es in erster Linie in ihrem Interesse liegt, dem ungarischen Elemente, dem ungarischen Geiste in der Armee eine Gasse zu öffnen. Wir wissen recht wohl, daß auch bisher dem ungarischen Jünglinge die militärische Laufbahn gefehlt nicht verwehrt war. Aber das Leben bewegt sich nicht nach bürokratischen Formen, die Praxis beweist mehr als alle Paragraphen und Reglements zusammengenommen. Thatsache ist es, daß die bisherige Entwicklung unseres Militärbildungswesens nicht geeignet war, das ungarische Element in größerer Anzahl zur militärischen Laufbahn heranzuziehen. Dies beweist, daß der Rahmen der bisherigen Organisation erweitert und theilweise wohl auch der Geist unseres Militärbildungswesens modifizirt werden muß. Man sagt, daß der Eintritt ungarischer Jünglinge in die Militärbildungsanstalten praktisch außerordentlich erschwert ist, nicht bloß durch sprachliche, sondern auch durch andere Hindernisse, die in einem gewissen Kastengeist ihre Wurzel haben. Diese Klagen sind wahrscheinlich übertrieben, aber ganz unbegründet sind sie nicht. Die Sache verdient das ernsteste Studium seitens der Delegation und des Kriegsministeriums. Wir verlangen nichts Unberechtigtes, nichts, was mit den höchsten Interessen der Monarchie nicht vereinbar ist. Ungarn verlangt nur Billigkeit und Gerechtigkeit und man sollte ihm die Erfüllung seines Wunsches nicht länger vorenthalten.

Offen gesagt, hängt dies in erster Linie von der ungarischen Delegation selbst ab. Eine Körper-

Das Tagewerk eines Ministers.

Die nachstehende Skizze entnehmen wir dem Pariser „Figaro“, in der Uebersetzung, daß der geistreiche Verfasser, Herr J. S. Weiß, nicht ausschließlich die Plagen eines französischen Ministers geschildert hat.

Ich habe mich häufig gefragt, in welchem Augenblicke des Tages ein Minister in Frankreich unbeschäftigt genug ist, um eine Viertelstunde, nur eine ganz kleine Viertelstunde, an die allgemeine Leitung der Angelegenheiten des Staates zu denken. Ich habe keinen solchen Augenblick gefunden.

Ein Minister geht um Mitternacht zu Bette, wenn er früh zu Bette geht. Er steht um sieben Uhr auf, wenn er spät aufsteht. Seiner Toilette und seinem ersten Frühstück muß er wohl eine Stunde widmen, das ist nicht zuviel. Man wird einwenden, daß er beim Ankleiden und wenn er seine Tasse Thee nimmt, in sich selbst einen flüchtigen Blick auf die europäische Lage und auf die Beziehungen der Parteien im Lande selbst werfen kann. Diese Morgenstunde ist so frisch und so fruchtbar an klarem Nachdenken! Unglücklicherweise hat der Minister nach den Aufregungen des vorhergehenden Abends wenig und schlecht geschlafen. Er ist mit schwerem Kopfe erwacht. Im Uebrigen hat man ihn benachrichtigt, daß die Bittsteller seiner schon in den Couloirs harren und ihn bestürmen werden, wenn er sich aus seinen Privatgemächern in sein Bureau begeben wird. Er hat bloß diesen kurzen Moment der Toilette und des Frühstücks, um seine Privatangelegenheiten zu ordnen, seinen Hausleuten Befehle zu ertheilen, seine Kinder zu ermahnen oder sie zu lieblosen, ehe sie in die Schule gehen.

Es ist acht Uhr. Der Minister ist heruntergekommen. Er sitzt nun in seinem Fauteuil. Sein Privatsekretär, der ihn erwartete, überreicht ihm die private Korrespondenz. Ganz intime Papiere. Was ein neuer Minister an intimen Bekannten besitzt, das ist un-

berechenbar. Am Tage, nachdem er, wie man sagt, von der Nacht Besitz ergriffen hat, hat er mit einem Schläge die Freunde beiderlei Geschlechts und die Schulkameraden, die er während langer Jahre verloren, wiedergefunden. Der Minister liest die nach seinen Andeutungen verfertigten Antworten und auf mehrere derselben setzt er eigenhändig eine Zeile, ein Wort, mindestens ein Wort hin; denn die Freunde von Ministern sind empfindlich; die Schulkameraden haben harte Zähne und mehr als Einer, dem er im verflochtenen Monate begegnet ist, hat ihm mit gezierter Miene gesagt: „Mein Lieber, ich habe Dir geschrieben; Du hast mir von Deinem bezahlten Manne antworten lassen; man benimmt sich alten Kameraden gegenüber nicht in solcher Weise.“ Eine eigenhändige Zeile da, eine eigenhändige Zeile dort, und es ist dreiviertel auf Neun geworden.

Die Thüre öffnet sich; ein Orkan stürzt herein; es ist der dickste ländliche Wähler des Bezirkes, der den Minister in's Parlament gesandt. Ein Wähler und ein rüder Mensch! Er harret des Ministers mit den Uebrigen in einem Couloir der Privatgemächer. Während er in selbstgefälliger Weise erzählt, daß der Minister sein Werk und sogar sein Meisterwerk, ein glänzender Redner, ein vortrefflicher Junge sei, ist das Meisterwerk, von Mißtrauen erfüllt, auf einem anderen Wege in sein Arbeitskabinett geschlichen. Der dicke Landmann ist wüthend; er hat zwei Thürsteher zur Seite geschoben, um hineinzukommen; er fordert, daß man vor Allem den Kammerdienern den Kopf wasche, dann erst will er sich erklären. Seine Erklärung aber ist die, daß er ein Galerie-Billet in das Abgeordnetenhause für seine Frau verlangt und daß er mit seinem Feldhüter nicht zufrieden ist.

Ob er nun will oder nicht, muß der Minister diesem Feldhüter und diesem Billet zehn Minuten schenken. Er zieht seine Uhr hervor und ruft aus: Schon neun Uhr!

Dies ist der feierliche Moment, den er dem Ka-

binetschef für die zu unterzeichnenden Akten reservirt hat. Er hat soviel zu unterzeichnen, daß er stets auf's Gerathewohl unterzeichnet. Um zehn Uhr zieht sich der Kabinetschef zurück. Der Minister begibt sich in den Ministerrath oder, wenn keiner stattfindet, arbeitet er mit seinem Sektionschefs. Endlich wird die administrative und politische Arbeit für ihn beginnen, möchte man meinen.

Man erwäge jedoch, daß er und seine Kollegen sich alle in den Konferenzsaal begeben, ohne auch nur eine Minute seit ihrem Aufstehen allein geblieben zu sein, um über die Gegenstände nachzudenken, die im Ministerrath verhandelt werden sollen; sie sind von ihrem ermüdenden und leeren Morgen abgesspannt; unterwegs, in seinem Wagen, hat jeder von ihnen die besondere Güte gehabt, mit Aufmerksamkeit zwei oder drei oppositionelle Journale zu lesen, in denen er ordentlich bearbeitet ist, aber, was für seine delikate Empfindlichkeit noch erregender ist, er hat ein freundlich gesinntes Blatt durchgesehen, welches von seinem Kollegen, dem Minister des Innern, subventionirt wird, in dem der theure Kollege natürlich in pindarischer Weise verherrlicht, während er selbst mit Stillschweigen übergangen wird. Er kommt in den Ministerrath, wirren Blicks, mit erschöpftem Gehirn und erregtem Nervensystem; daselbst disputirt er mehr und beräth weniger, er hält sich weniger über ernste Beschlusentwürfe, als über Zwischenfälle auf, die für das Ministerium von großer Bedeutung und für den Staat gleichgiltig sind.

Mit seinem Staatssekretär ist die Komödie eine andere, aber ebenso nichtsagende. Der Staatssekretär hat nur eine Idee, die großen Entscheidungen sich vorzubehalten. Deshalb sorgt er auch zunächst dafür, den Minister mit einer verblüffenden Menge unentwirrbarer und kleinlicher Schwierigkeiten zu überschütten, wenn er dann die hohe Persönlichkeit bis am Halse im Schlamm waten sieht, macht er sich an die wirklichen Affairen, deren eingehendes Studium dem Minister

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Unsere neue Adresse ist: Spiegelgasse Nr. 5, Gf. Jankovics'sches Haus.

haft, welche die Schüre des Geldbeutels in der Hand hat, darf sich nicht über die Unzulänglichkeit ihrer Kraft beklagen. Die Delegationen sind nur so lange schwach, bis sie sich endlich entschließen, stark zu sein. Man ist geneigt, leichtfertig über die Delegationen den Stab zu brechen, die öffentliche Meinung hat sich von ihnen, nicht mit Unrecht, abgewendet. Die Herren Delegirten mögen nur einmal die Kunst erlernen: entschieden „nein“ zu sagen und sie werden sehen, wie viel sie durchsetzen können und wie sich die öffentliche Meinung wieder den Delegationen zuwenden wird. Man soll überhaupt nie ein Werkzeug als unbrauchbar in die Kumpelkammer werfen, bis man von demselben nicht den seiner Natur entsprechenden Gebrauch gemacht hat. Wenn die ungarische Delegation ihren Beruf nur darin erblickt, mit der schweren Bürde der Mehrforderungen der Regierung beladen keuchend den Rückweg nach Budapest anzutreten, so möge sie sich nicht wundern, daß sie von der Bevölkerung am Staatsbahnhofe nicht mit Jubel empfangen wird. Es wäre endlich an der Zeit, daß sie, wenn sie schon die Last des Heeresbudgets nicht herabmindert, wenigstens eine prinzipielle Errungenschaft heimbringt.

Budapest, 3. November.

* Die in Debreczin tagende Synode der reformirten Kirche S. K. in Ungarn hat in ihrer heutigen Sitzung beschlußweise ausgesprochen, daß die Feststellung eines Verfassungsstatutes für die reformirte Kirche die Hauptaufgabe der Synode sei. In der Diskussion über diese Frage wurden die Zusatzanträge eingebracht, daß das Statut des reformirten kirchlichen Hilfsvereins, die Normen für das Prozeßverfahren vor den Konfessorialgerichten und das Statut über die Wahl der Seelforger ebenfalls in die Reihe der von der Synode zu beratenden Gegenstände aufgenommen werden sollen. Ueber diese Anträge wird die morgige Sitzung entscheiden. Die Synode hat hierauf den vom Konvente der fünf Superintendenzen vorbereiteten Entwurf des Verfassungsstatutes im Allgemeinen angenommen und ist sofort in die Spezialberatung desselben eingetreten. Dabei entspann sich gleich über §. 1 eine lange und lebhafte Debatte. Im §. 1 des Entwurfes ist nämlich auch eine dogmatische Definition der reformirten Kirche S. K. gegeben und in dieser Beziehung vertreten mehrere Redner die Ansicht, daß diese das Gebiet der Dogmen betretende Definition wegzulassen sei; dem gegenüber aber hoben andere Redner hervor, daß es eben an dieser Stelle des Verfassungsstatutes notwendig sei, auszusprechen, durch welche Dogmen die reformirte Kirche charakterisirt wird. Schließlich wurde §. 1 ohne Streichung der Definition angenommen.

* In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation wurde unter Anderem auch das ehrengerichtliche Verfahren, wie es gegenwärtig in der Armee üblich ist, zur Sprache gebracht. Offenbar mit Rücksicht auf jüngst vorgekommene konkrete Fälle erklärte der Delegirte Sturm, er finde es objektiv juridisch ganz sonderbar, daß das ehrengerichtliche Verfahren gleichmäßig für aktive und Reserve-Offiziere bestehe, besonders aber, daß der ein-

stimmige Ausspruch des Ehrenrathes in jeder Richtung inappellabel sei. Wie nun, fragte Dr. Sturm, wenn der Ehrenrath etwa seinen Wirkungskreis überschreitet? Den gemeinsamen Kriegsminister Grafen Bylandt-Rheidt scheint diese Frage überrascht zu haben, denn er umging das Meritum der Frage und antwortete bloß: Das ehrengerichtliche Verfahren ist wie jede menschliche Institution verbesserungsfähig. Ich werde die Anfrage des Herrn Vorredners in Erwägung ziehen und trachten, zu verbessern, was sich verbessern läßt. — Diese Antwort kann sehr verschieden gedeutet werden; man kann daraus folgern, daß der Herr Kriegsminister zu seiner reformatorischen Kraft und zur Möglichkeit einer Reform sehr wenig Vertrauen besitzt, aber auch, daß der Kriegsminister den besten Willen zur Durchführung von Verbesserungen besitzt. Möge der Herr Kriegsminister bald durch Thatfachen beweisen, daß er seine Antwort im letzteren Sinne verstanden wissen wollte.

* Ueber die heute stattgehabte Abgeordneten-Nachwahl in Jolsva wird telegraphisch gemeldet, daß in diesem bisher durch einen Oppositionellen vertretenen Wahlbezirk der Kandidat der Regierungspartei Ladislaus Hámos mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt wurde. Für den vorgestern verstorbenen, noch nicht einmal beerdigten Abgeordneten des Sz.-Jánosker Bezirkes im Breßburger Komitate wird als Nachfolger Thaddäus Prileky genannt.

Ausland.

Budapest, 3. November. Zur Tagesgeschichte.

Die Wiener Entrevue ist selbstverständlich noch immer Gegenstand vielfacher Kommentare und Kombinationen. Nach einer Petersburger Korrespondenz wäre die Entrevue von diplomatischen Sondirungen Italiens begleitet gewesen, ob Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Falle großer Veränderungen im Oriente ihre Zustimmung dazu geben würden, daß das Königreich die Interessen seiner Mittelmeer-Stellung in Tripolis wahrte. An der Zustimmung, fügt die Korrespondenz hinzu, sei nicht zu zweifeln. Die „Morning-Post“ läßt sich aus Rom schreiben, Frankreich hätte das italienische Kabinett eingeladen mit ihm gemeinsam in Syrien vorzugehen, um dem englischen Einflusse am Nil entgegenzuarbeiten. Das italienische Kabinett habe diesen Antrag abgelehnt, da es Werth auf innige Beziehungen mit England lege. Bald überzeugte es sich aber, daß das englische Kabinett gegenüber dem Uebergewicht Frankreichs im Mittelmeer die größte Indolenz erfülle. Nun wäre Italien nichts übrig geblieben, wie die Allianz mit osmanischer Monarchie, wenn es nicht isolirt und seine Interessen preisgegeben wissen wollte. Alle diese „Enthüllungen“ erscheinen selbstverständlich sehr verdächtiger Art und wir sind weit entfernt davon, sie ernst zu nehmen. Aus mehreren Städten, welche das italienische Königspaar auf seiner Heimreise zu passieren hatte, sind telegraphische Meldungen gekommen, die den enthusiastischen Empfang schildern, welcher demselben überall seitens der Bevölkerung bereitet worden und in welchem die ungetheilte Befriedigung der italienischen Bevölkerung über die Reise nach Wien und über die Aufnahme des Königspaares in letzterem deutlich zu Tage getreten sei. Besonders glänzend und enthusiastisch gestaltete sich der Empfang in Ponteba, Udine, Verona und Mailand.

In Ponteba leuchteten von den Höhen ringsum Freudenfeuer und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge war von allen Seiten herbeigeströmt, das Königspaar zu begrüßen. Die „Pol. Corr.“ theilt Dank- und Glückwunschartikeln mit, die aus allen Theilen Italiens an die bei der Monarchen-Zusammenkunft in Wien anwesenden italienischen Minister eingelaufen sind. Graf Robilant hat bei seiner Rückkehr aus Ponteba ein Telegramm des Königs Humbert vorgefunden, worin derselbe ihm in den herzlichsten Ausdrücken für den hervorragenden Antheil dankte, den er an der Bewerksstelligung der Reise des italienischen Königspaares nach Wien genommen, einer Reise, die, wie er hervorhebt, ebenso sehr den Gefühlen des Königs und der Königin, als denen des italienischen Volkes entsprochen habe, welches allgemein der lebhaftesten Befriedigung über ihr Zustandekommen Ausdruck gebe.

Die hochoffizielle Berliner „Provinzial-Korrespondenz“ macht in einem Anfälle von Niedergeschlagenheit zu dem Wahleresultate in Deutschland die folgenden Bemerkungen: „Das Streben der Regierung, durch Neuwahlen mehr Geneigtheit für ihre Absichten auch bei den Freisinnigen der Bevölkerung zu finden, ist für jetzt nicht in Erfüllung gegangen; vielmehr hat sich die liberale Bevölkerung in dem Zwiespalte der National-Liberalen unter sich mehr auf Seite der SeceSSIONisten gestellt, welche die Regierung gerade um ihrer wirtschaftlichen Politik willen im Vereine mit der Fortschrittspartei entschieden bekämpfen. Weniger als je darf sohin die Regierung hoffen, ihre Entwürfe für die Neugestaltung des wirtschaftlichen Lebens des Volkes in naher Zeit mit Hilfe der liberalen Partei durchzuführen. Alle weitergehenden Absichten der Regierung sind daher vorläufig gescheitert; es wäre müßig, jetzt zu untersuchen, welche zum Theile augenblicklich vorübergehenden Umstände zur Unterstützung der Gegner beigetragen haben. Es handelt sich jetzt bloß um das Ergebnis, welches nicht wegzuleugnen ist.“

Zur Affaire des Metropolitens Michail wird der „N. Fr. Pr.“ aus Belgrad geschrieben, daß der Kirchenfürst der Regierung, die ihn seiner Stellung entthob und welche ihn im Kloster von St. Pasko interniren will, Widerstand entgegenzusetzen. Er erklärte dem serbischen Kultusminister, daß er als Chef der serbischen Kirche nur durch ein gerichtliches Urtheil abgesetzt werden könne und alle fürstlichen Verfügungen als ungesetzlich betrachte; er werde als Metropolit in seiner Residenz verbleiben, um die orthodoxe Kirche zu vertheidigen. Tags darauf hat der Metropolit auch unter ungewöhnlicher Beteiligang der Bevölkerung in der Metropolitan-Kirche den Gottesdienst geleitet und in der Predigt die Minister als Kezer und Schematiker bezeichnet. Der Metropolit ist ein sehr reicher Mann und gedenkt, falls die Regierung seine Delogirung erzwingen sollte, nach Petersburg zu reisen, um von dem Czaren eine Audienz zu erbitten. Inzwischen hat der russische Minister-Resident Persiani Auftrag erhalten, dem Fürsten Milan zu erklären, daß Rußland die Enthebung des Metropolitens Michail nicht billige, weshalb Fürst Milan die Enthebung des Metropolitens vorläufig sistirt und Kultusminister Novakowics seine Demission verlangt haben soll.

Aus Paris wird unterm gestrigen Datum berichtet: „Sogleich nach Bildung des Vorstandes der Deputirtenkammer wird Raquet eine Interpellation wegen der tunesischen Frage und einen Gesetzentwurf wegen Einführung der Ehecheidung einreichen. Die

zum Vortheile gereichen würde. Aber gerade schlägt es Mittag. Die anädige Frau läßt dem Herrn Minister sagen, daß das Dejeuner aufgetragen ist.

— Aber, Herr Minister, bemerkt der Staatssekretär mit einer ebenso amüsanten, wie tiefempfundnen Ueberzeugung, dieses Aftenbündel würde wahrhaftig eine halbstündige Aufmerksamkeit erheischen; es ist dringend; es muß noch heute expedirt werden.

— Expediren Sie, expediren Sie es, so gut es geht, schreit der unglückliche Minister, indem er die Flucht ergreift; möchte er doch ein wenig seine Frau und seine aus der Schule heimgekehrten Kinder sehen.

Das Dejeuner im Familienkreise könnte ihn wieder in heitere Laune versetzen und zum guten Regieren disponirt machen. Ach, ja wohl! Seine Frau selbst ist auch eine Bittstellerin. Es ist doch grausam, daß man den Cousin ihrer Freundin Mathilde noch nicht zum Steuereinnahmer ernannt hat! Und dann lebt sie in fortwährender Unruhe. Da sie ehemals nie gewagt hätte, auch nur zu träumen, daß sie von den Honoratioren ihres Geburtsstädtchens eine Einladung erhalten würde, ist sie so vernünftig, noch immer nicht zu begreifen, warum ihr Gemahl Minister ist eher, denn ein Anderer. Sie verbringt ihre Tage in der Angst, daß er es nicht mehr sei; ihr ganzes Tischgespräch ist gegen die Ungebuld der Menschen gerichtet, die sie die schönsten Stellen verkleinern oder opfern läßt; beim Dessert umschlingt sie ihn, in Thränen gebadet, mit ihren hübschen Armen, zitternd: „Nicht wahr, mein Freund, Du wirst nicht Deine Demission geben!“ Die unvermeidliche Demission! Ihn braucht man indessen nicht an sie zu erinnern; sie verursacht ihm alle Nacht Alpdrücken.

Nach dem Dejeuner, von ein Uhr bis drei, wickelt sich die Serie der Audienzen ab für die Beamten aus der Provinz, die Abgeordneten, die Oberhausmitglieder, die von den Kollegen gefandten Personen. Tausend private Interessen ohne jeden Bezug auf das allgemeine Interesse. Jeder von denen, die das unver-

gebliche Glück haben, ein Tete-à-tete mit Sr. Exzellenz zu erlangen, glaubt, daß nur seine Angelegenheit auf der Welt ist; er schränkt sich in seiner Erzählung nicht ein; er verschwendet ohne Gewissensbisse eine Zeit, welche bloß die des Ministers und des Staates ist. Von dreißig Personen, die antichambriren, erhalten zehn Eintritt; der Rest wird die Menge der morgigen und übermorgigen Audienznehmer vermehren.

Inzwischen kommt ein Expres aus der Kammer. Die Sitzung ist eröffnet und verspricht stürmisch zu werden. Rasch in die Kammer. Es wäre vielleicht Zeit, ein wenig über die Großmacht nachzudenken, welche Annäherungen zu machen scheint, oder über den Gesandten, dessen Persönlichkeit einen ungelungenen Krieg heraufzubeschwören geeignet ist. Der Herr Minister ist durch viel näher liegende Sorgen in Anspruch genommen. Er muß sich erkundigen, weshalb K. von der äußersten Linken mit dem außerhalb der Part in stehenden J. Verbindungen angeknüpft hat. Er hat Fragen, Interpellationen, Angriffe zu bestehen. Die Gehirne erhitzen sich. Die Regierungsbank erhebt sich wie ein Mann, stolz ihre neuen furchtlosen Brüste dem Angriffe des Gallimathias darbietend. Eine günstige Gelegenheit, um zu entweichen.

Der Minister nahm gestern an einem großen Diner theil; heute gibt er eines. Es ist sieben Uhr, als er aus der Kammer fortschleicht, ohne die Abstimmung zu erwarten. Er kleidet sich im Galopp an. Um halb acht Uhr empfängt er die Geladenen, fünfundvierzig an der Zahl, von denen er kaum zehn beim Namen kennt. Von halb acht bis neun Uhr offizielle Ueberladung des Wagens; die kompaktesten Speisen, die schwersten Tischweine, betäubende Champagner. Um neun Uhr beginnt der Empfang.

Die Abendempfange Thiers' waren seine Force. Da hörte er Jedermann an und kapazirtte ihn; hier bereitete er seine Coups vor. Die gewöhnlichen Empfänge der Minister waren nur zur Parade da. Eine gute Stunde hindurch halten sich der Minister und

seine Gattin am Eingange des Salons auf, um Neverenzen zu empfangen und zu erwidern, wie in der Sakristei am Tage der Vermählung. In der folgenden Stunde thut der Minister so, als unterhielte er sich mit den Mitgliedern des diplomatischen Korps. Worüber? Ueber nichts. Es ist sein Stolz, der Stolz des Bürgers aus der Provinz, des vorübergehenden Politikers und zufälligen Ministers, hier, unter den Augen von hundert Zeugen wichtigthuende Mienen und Worte zu wechseln mit dem Botschafter Ihrer Majestät der Königin dreier Königreiche. Dieser Augenblick rächt ihn für den häuerlichen Wähler vom Morgen. Wenn er sich diesen Genuße entrißt, ist es elf Uhr; sein Kabinetschef hat ihn um eine letzte halbe Stunde ersucht, damit er ihm über die ihm zugewiesenen Audienzen Bericht erstatte.

Mitternacht! Im Schlafzimmer des Ministers brennt die Nachtlampe. Der Unglückliche hat schreckliche Kongestionen. Er hat sich seit achtzehn Stunden keine Sekunde lang gesammelt, er hat sich seit acht Tagen nicht im Freien ergangen, er ist seit einem Monate nicht zu Fuß ausgegangen. Sein unaufhörlich erregtes Gehirn und seine unthätig gebliebene physische Maschine stellen ihm nach dem rastlos verbrachten Tage einen ruhelosen Schlaf oder eine unerquickliche Nachtwache in Aussicht.

Und doch, was war der so absolut offkupirte und so unerbittlich ausgefüllte Tag? Ein Strudel von Nichtigkeiten.

Morgen wird der Minister in diesem Zustande, mit den erhabenen Absichten, die er mit Mühe reifen lassen konnte — wie man soeben gesehen — mit den brillanten Informationsquellen, aus denen er geschöpft hat — siehe oben — wird der Minister seinerseits im Ministerrathe darüber entscheiden, ob die hochwichtige Verwaltungsreform durchgeführt, oder ob der Handelsvertrag mit dieser oder jener Macht abgeschlossen werden solle...

Budapest, Freitag

Freidenker beschlossen, für heute, am Tage Allerseelen, eine große Kundgebung im Pantheon zu veranstalten...

Lokal-Anzeiger.

Das hauptstädtische Budget pro 1882.

Budapest, 3. November. Die hauptstädtische Finanzkommission setzte heute Vormittags in Anwesenheit nicht allzu zahlreicher Mitglieder die Beratung des nächstjährigen Budgets fort.

Sobann folgte das Ordinarium des Erfordernisses (präliminirt sind 5.549.758 fl.). Änderungen erfolgten kaum. Bemerkungen wurden bei der anderen Post gemacht. So wurde bei Post 6 — „Mietzinse“ — die Idee eines neu zu erbauenden Stadthauses berührt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. November.

Ein erquickendes Intermezzo bildete in der heutigen Sitzung der Finanzkommission die recht heitere Art und Weise, wie die Herren Stadtväter das Kapitel der „Erhaltung der Schwäne“ im Stadtwaldchenteiche behandelten.

ein Ehrenmann und im Stadtwaldchen werde kein Schwanz und keine Schwänne geboren und sterbe feiner und keine, ohne daß ihm hievon die unmittelbare Mittheilung zukomme.

Spektakelsteuer. Der Magistrat hat sich heute mit dem Refus des Direktors Reuz gegen die fünfprozentige Steuer von der Bruttoeinnahme zu Gunsten des Armenfonds befaßt und auf die Anfrage der Oberstadthauptmannschaft erklärt, daß er die Forderung aufrechterhalte, da der mit Reuz abgeschlossene Vertrag lediglich ein auf den Grund bezüglicher Pachtertrag ist.

Zu Angelegenheit der Berechtigung der Lehrerinnen, wie überhaupt der Lehrerinnen-Institution hat der Magistrat sich dem Antrag der ad hoc entsendeten Kommission angeschlossen.

Die hauptstädtische Subventionierungskommission hat in ihrer heutigen Sitzung für dieses Jahr noch folgende Subventionen proponirt: Pester Frauenverein und Verein der ungarischen Hausfrauen je 600 fl., israelitisches Taubstummen-Institut 500 fl., Diner Frauenverein 300 fl., Verein der Budapester Musikfreunde, Geselle in der Theresien- und Josephstadt, dann der 3. Primären Blindenanstalt je 150 fl., der Josephstädter Selenkinder-Bewahranstalt, dem Wasserstädter und Tabak-Fröbelverein und der Unterstützungskasse des allgemeinen Arbeitervereins je 100 fl.

Keine Steuerfreiheit. Der Magistrat hat für die Heilbade-Anstalt auf der Palatina-Insel um die 20jährige Staatssteuerfreiheit angefleht. Der Steuer-Inspektor will dieses Vabehaus nicht als Neubau, sondern nur als Adaptierung eines alten Gebäudes gelten lassen und die Steuerfreiheit nicht gewähren, obgleich diese nach dem Sanitätsgesetze für Heilbäder auf 20 Jahre bewilligt ist.

Der Dyner alte israelitische Friedhof auf dem Mathiasberge in Neustift wurde gestern, am 1. November, geschloffen und der dem Wasserstädter katholischen Friedhofe sich anschließende neue israelitische Friedhof eröffnet. Dem Alte wohnten bei das Rabbinat, die Vorstände der israelitischen Gemeinde und deren „Chevra Kadicha“ und zahlreiche Mitglieder beider Körperschaften.

Der Landesvertheidigungsminister hat seine Verordnung, nach welcher die Stadt durch zehn Monate 21 Hauptleute, die den Stabsoffizierskurs hören, gegen einjährige Durchzugsgebühren bequartieren sollte, zurückerzogen. Der Minister hat nun angeordnet, daß sich diese Hauptleute selbst zu bequartieren haben.

Gauspachtung für städtische Wälder. Der Magistrat beschloß heute, das in der Leopoldgasse gelegene Sirkapische Haus vom 1. Mai l. J. ab um den jährlichen Mietzins von 5000 fl. zu pachten. In diesem Hause werden die Militärrektion, die Sanitätsrektion und das Physische untergebracht. Hierdurch wird im neuen Stadthause Platz für die Ausdehnung des Archivs und Unterbringung der Vorredehung des vierten Bezirks und des Markt-

direktorats; durch diese Eintheilung wird der bisherige Mietzins für die Amtslöfale der Vorredehung des vierten Bezirks und des Marktdirektorates circa 2000 fl. erspart.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. November begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 3. November.

Wetterbericht. Der Regen hat endlich aufgehört, heute Morgens fielen aber einige Schneeflocken. Die Witterung ist etwas heller geworden, und zeitweise machte sogar die Sonne den Versuch, durch die Wolken zu dringen, welcher Versuch allerdings nur in geringem Maße gelang.

Berechtigungen. Mit a. h. Entschliebung wurde verliehen: dem Präses des Waisenstuhles für das Honter Komitat, Dionys Berzsenyi, in Anerkennung seiner Verdienste um die Verwaltung der Titel eines königl. Rathes; dem Rittermeister A. D. Theodor Hierösch, in Anerkennung seiner Verdienste um öffentliche Angelegenheiten, für sich und seine gelebten Nachkommen der ungarische Adel; dem Notar des Kronstädter Gerichtshofes, Ludwig Fellegi, für die Rettung einer Frau vom Tode des Ertrinkens das goldene Verdienstkreuz; dem Wächter der Margarethenbrücke in Budapest, Joseph Baumberger, für die Rettung von acht Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz.

Die Kapostás-Regenerer Parforcejagden. Die gestern in der Nähe des Czinkotauer Waldes stattgefundene Parforcejagd war — wie „E-s“ erfährt — die letzte, bei welcher die Etikette außer Acht gelassen wurde. Von morgen angefangen wird, wie bei Hoffjagden, die strengste Etikette gewahrt. Jeder Theilnehmer hat in rothem Frack, hellen Hirschlederhandschuhen, ditto Hose und schwarzem Cylinder zu erscheinen. Den Hof wird von morgen ab bald der Königin, bald die Königin, bald beide Majestäten vertreten. An der morgigen Jagd wird der König jedenfalls, die Königin jedoch nur bei günstigem Wetter theilnehmen. Das Renzevours der Fuchsjagd ist die Umgegend von Szt. Mihály, Zeit halb 12 Uhr. Zum Empfang der Majestäten und zur Sicherung des Erfolges der Jagd haben Graf Moriz Esterházy und Baron Orczy die nöthigen Verfügungen getroffen. Ein offizielles Programm wurde für die Jagden nicht ausgegeben, da sie bei günstigem Wetter häufiger, bei ungünstigem seltener abgehalten werden sollen. Unter den Geladenen befinden sich: Graf Julius Andrássy, Graf Emanuel Andrássy, Graf Moriz Esterházy, Fürst Berghes, Joseph Harkányi, Ritter Ellinger, Graf Julius Szapáry, Graf Zichy, Fürst Alfred Nassau und zahlreiche andere Magnaten und Sportfreunde.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Joseph Schwarcz (Szepes) in Sárovari; Georg Bauer jun. (Budapest) in Vatori; Georg Bauer sen. (Budapest) in Vatori; Jffidor Erlich (Budapest) in Erdelyi; Witwe Katalin Fajol (Budapest) in Felek; Julius Goldstein (Budapest) in Gara; Dr. Simon Laub (Budapest) in Tarnai; David Spiker (Budapest) in Szilasi; Armin Schlauber (Zörtl) in Reményi; Stephan Tirsker (Bartfeld) in Törzs; Joseph Jedlicska (Mucsarfa) in Fenyei; Karl Audis (Magyaróly) in Majo; Ignaz Papp (Marmaros-Sziget) in Pápai; Heinrich Fischbein (Mádubvar) in Főrai; Desider Hartstein und Albert Hartstein (Hajduvörög) in Harkányi.

Militärische Abschiedsvorstellung. Feldmarschall-Lieutenant Kees wurde an Stelle des wegen seiner Krankheit auf die Dauer eines Jahres beurlaubten Feldmarschall-Lieutenants Grafen Szapáry zum Kommandirenden von Kaja u ernannt und verläßt demnächst unsere Hauptstadt, um nach seinem neuen Bestimmungsorte abzugehen. Gestern um die elfte Vormittagsstunde erschien, wie wir erfahren, fast die gesammte Generalität der hiesigen Garnison, sowie sämtliche Regiments-Kommandanten im General-Kommando-Gebäude, um von dem scheidenden General Abschied zu nehmen. FML. Appell hielt Namens der Erschienenen eine längere Ansprache, in welcher er die Verdienste des Feldmarschall-Lieutenants auf militärischem Gebiete schilderte und dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß die Garnison Budapest

eine so hervorragende Kraft verlieren müsse. Feldmarschall-Lieutenant Rees dankte für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und gab die Versicherung, daß er an seinem künftigen Bestimmungsorte, auf welchen er durch die Gnade des allerhöchsten Kriegsherrn berufen wurde, stets mit Freude der in der Hauptstadt verlebten Tage gedenken werde.

* Der Prinz von Siam. Vorgestern Vormittags wurde der Prinz Bribdang von dem Kronprinzen Rudolph und der Kronprinzessin Stephanie in Audienz empfangen, bei welcher Gelegenheit er die vom König von Siam für das kronprinzliche Paar bestimmten Geschenke überreichte. Nachmittags um 2 Uhr erschien dann der Prinz in Begleitung seines Sekretärs im Hotel des auswärtigen Amtes, um dem Sektionschef v. Kállay und dem Grafen Wolfenstern Besuche abzustatten und ein für den Kaiser-König bestimmtes Schreiben des Königs von Siam zu überreichen. Dasselbe befindet sich in einer Enveloppe aus weißer Seide, welche eine polsterähnliche Form hat und an den vier Ecken Goldquasten trägt. Die Adresse an den Kaiser-König ist auf der oberen Fläche dieses Polsters in siamesischer und englischer Sprache ausgefertigt. Dieser Polster ist untergebracht in einem sehr geschmackvoll ausgestatteten Etui aus rothem Sammt. An den Ecken desselben sind Goldbeschläge und in der Mitte das siamesische Wappen angebracht. Dem Schreiben liegt eine englische Uebersetzung bei, deren Aufschrift „My dearest brother and friend“ lautet. Nach der gewöhnlichen Freundschaftsversicherung bittet der König von Siam, seinem Cousin und Botschafter bei der Besichtigung der Wiener militärischen und anderen öffentlichen Anstalten behilflich zu sein, da der König von Siam die ähnlichen Institutionen auch in seinem Reiche einzuführen beabsichtigt.

* Ein unglücklicher Schuß. Gestern richtete in der Uellberkaferne ein Gefreiter einen Rekruten in der Handhabung des Gewehres ab. Der Gefreite stellte sich vor den Gewehrlauf und forderte den Rekruten auf, auf ihn zu zielen und abzubücken. Der Rekrut that, wie er instruiert wurde, ein Schuß frachte und der Gefreite, von einer Kugel getroffen, stürzte zusammen. Wie sich herausstellt, ist durch irgend einen unglücklichen Zufall unter die blinden Uebungspatronen eine scharfe Patrone gerathen, deren Kugel zum Schreck des Rekruten dem Gefreiten durch den Hals gegangen ist; der Verwundete soll bereits heute Nacht im Militär-Paradenhospital gestorben sein. — Von anderer Seite wird uns über diesen beklagenswerthen Fall mitgetheilt:

An dem Unglücksfalle war in erster Linie der Gefreite selbst schuld, der es verabsäumte — wie dies bei Rekruten vorgeschrieben ist — die Patronentasche des exerzierenden Rekruten zu untersuchen. Der Rekrut — ein junger serbischer Bauernbursche — war Tags vorher in Bereitschaftsdienst, zu welchem ihm die üblichen drei scharfen Patronen ausgefolgt wurden. Der unerfahrene Rekrut, der die Patronen nicht wieder abgegeben hat, da diese von ihm vor der Uebung von seinem Gefreiten nicht abgefordert wurden, vergaß im Eifer des Exerzierens, daß sich die scharfen Geschosse noch in seiner Tasche befinden, verwechselte dieselben anlässlich des Kommandos mit den gewöhnlichen Uebungspatronen und lud sein Gewehr mit dem tobbringenden Projektil. Die aufregende Szenerie spielte sich, da im Hofe in Folge des starken Regens die Uebungen nicht stattfinden konnten, in dem im dritten Stock der Uellberkaferne gelegenen sogenannten Reservierzimmer ab. Die Kugel durchbohrte sämtliche edleren Halstheile, kam rückwärts heraus und prallte an der Wand ab. Der Rekrut, sowie der Gefreite gehörten dem Coronations-Regiment an; Letzterer hieß Milijin, war ein Serbe, aus Csurgó gebürtig und erst 21 Jahre alt. Der Rekrut war noch heute Abend, da noch keine weiteren Befehle erfolgt sind, im Wachzimmer der Kaserne detenirt.

* Verschwunden. Der substituirte Kontrolor des Johannes-Hospitals, Michael Bohorelky (pensionirter Hauptmann) ist seit gestern verschwunden; demzufolge heute der Bernalter des aufgelassenen Arbeitshauses, J. Kanovicz, als Kontrolor substituirte wurde. Derselbe wurde noch heute Vormittags durch Vizebürgermeister Kaba, Magistratsrath Andránsky und Vizebuchhalter Benkhardt eingeführt, die auch sofort die Uebernahme und Uebergabe bewerkstelligten. Nach einer Anzeige des Spitalverwalters hat sich der verschwundene Bohorelky besonders seit seiner wegen Trunkenheit und Nachlässigkeit erfolgten Bestrafung mit 25 fl. sich noch mehr dem Trunke ergeben und wiederholt Selbstmordgedanken geäußert. Es wird daher befürchtet, daß derselbe in seinem aufgeregten Zustande seinen Voratz ausgeführt habe.

* Militärkonstriktion. Laut §. 42 des Wehrgesetzes haben sich alle für die nächstjährige Stellung aufgerufenen Militärpflichtigen im Laufe des Monats November bei Vermeidung der gesetzlichen strengen Strafen in der Militärsektion (neues Stadthaus) zu melden. Gleichzeitig sendet der Magistrat auch Konstriktionsbogen in jedes Haus, in welche die Militärpflichtigen einzutragen sind.

* Vladimir Korcsinsky entflohen. Aus dem Inquisitionsspital, welches im gewissen Arbeitshause untergebracht ist, wurde heute Morgens die Flucht Korcsinsky's der Polizei gemeldet. Korcsinsky wird für ein höchst gemeingefährliches Individuum gehalten und die Polizei forscht bereits seit Monaten nach seinem Aufenthaltsort, um sich seiner durch Auslieferung auf legalem Wege zu entledigen. Von der Mitschuld am Ern'schen Raubmorde durch den obersten Gerichtshof seinerzeit freigesprochen, hielt sich Korcsinsky in Budapest ohne nachweisbaren Erwerb auf und

wurde lange polizeilich überwacht, bis er wegen Hehlerei in der Einbruch-Affaire zum Schaden des Gutsbesizers Gustav Taróczky rechtsgiltig zu drei Jahren Kerker verurtheilt wurde. Nach Abbüßung dieser Strafe gerieth er im Frühjahr d. J. wegen des Verdachtes, einen Einbruch geplant zu haben, wieder in polizeiliche Haft und wurde, da er mittlerweile erkrankte, ins Inquisitionsspital überführt. Nun befaßte sich die Polizei mit der Ermittlung seines Geburtsortes und seiner Zuständigkeit und führte mit den russischen, galizischen und rumänischen Behörden in dieser Angelegenheit einen regen Briefwechsel. So wurde es auch erhoben, daß Korcsinsky's wahrer Name Ladislaus Dratyński sei und daß er von dem moldau'schen Gerichte wegen des Verbrechens des Raubes verfolgt wird. Sein Geburtsort konnte jedoch nicht ermittelt werden. Korcsinsky weigerte sich, die Wahrheit anzugeben und was er angab, erwies sich als un wahr. Nun er gesteht, dürfte die Untersuchung noch weniger Erfolg haben.

* Das Exekutiv-Komitee der Frauen-Industrie-Ausstellung hält Sonntag, den 6. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, im ungarischen Landes-Industrieverein (Franziskaner-Bazar) seine Schlußsitzung, deren Gegenstände das materielle Ergebnis der Ausstellung, Erlebigung der Reklamationen, Verfügung betreffs Vertheilung der Medaillen sein werden. Die Ausstellungsmedaillen und Diplome werden zu Anfang des nächsten Monats an die Provinz-Komitees versendet werden.

* Aufnahme von Beamten-Aspiranten bei der österreichischen Staatsbahn. Wie wir erfahren, werden bei der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft in Folge eines lesthin stattgefundenen außerordentlichen Ananements der jüngeren Beamten neuerdings eine größere Zahl Beamten-Aspiranten für die ungarischen Linien aufgenommen, die der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, sich mit den vorgeschriebenen Studien-Zeugnissen ausweisen können, und entweder ihre Präsenzdienstzeit bereits zurückgelegt haben oder aber — bei sonstiger, für den Eisenbahndienst geeigneter körperlicher Konstitution — vom Militärdienste befreit sind.

* Ein großer Postraub, eigentlich ein Postdiebstahl, ist, wie „Borsod“ meldet, in Miskolcz am 30. Oktober verübt worden. Der Postwagen wurde nämlich im Bahnhof seines Inhalts beraubt, der aus einem, drei mit den Stampiglien „Erste Neujöhler Walzmühle“ bedruckte Tausend Guldennoten enthaltenden Gelbbrief und aus 11 Stück 3353 fl. enthaltenden Geldbeuteln bestand. Acht dieser Geldbeutel fand man später aufgeschnitten und ausgeleert in der Nähe des Bahnhofes. Der Postwagen wird regelmäßig von zwei Postbeamten nach dem Bahnhof begleitet und weder die Beamten, noch der Kutscher bemerkten es, wie Diebe den Wagen seines Inhalts beraubten. Offenbar hatten sich also Kutscher und Beamte gleichzeitig entfernt, so daß die Diebe ungenirt ihrem Gewerbe nachgehen konnten. — Die Direktion der Budapest Hauptpost entsendete, wie wir erfahren, sofort den k. k. Postinspektor Johann Szankovics an Ort und Stelle behufs Ermittlung des Thäters und Aufnahme des Thatbestandes. Trotzdem nun Szt. die Untersuchung nach jeder Richtung auf das Strengste einleitete, ist es bisher noch nicht gelungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen.

* Der Militär Niemojebky beschäftigte heute wieder — es scheint zum letzten Male — die Oberstadthauptmannschaft. Er erklärte nämlich, daß er beschloffen habe, in seine Heimath zurückzukehren. Von seinem Gönner Thuranffy erhielt er 20 fl.; bei der Polizei suchte er um die Ertheilung einer gebundenen Marschroute nach, die ihm auch bewilligt wurde.

* Stilleben im Theesalon. In dem an der Ecke der Waiznergasse und der alten Postgasse befindlichen „Theesalon“ unterhielt sich heute Nachts eine Gesellschaft von Juristen und Medizinern, darunter auch der Sohn eines hauptstädtischen Eisenhändlers, Namens Moskovits. Bei ihrem Fortgehen geriethen die jungen Leute mit einem Fremden, der neben der Thüre saß, in Wortwechsel, in dessen Folge Moskovits den Fremden mit seinem Stock bedrohte, was der Eigentümer des Lokals, Adolph Breitter, dadurch verhindern wollte, daß er sich zwischen die Streitenden drängte und sie zu beruhigen versuchte. Moskovits holte aber trotzdem mit dem Stocke zum Hiebe aus, traf jedoch Breitter so unglücklich am Auge, daß dieser zusammenstürzte. Breitter wurde von seinen Bediensteten in ein Nebenzimmer getragen und erst dort wurde es wahrgenommen, daß er aus dem linken Auge blutete. Es wurde schleunigst ein Arzt geholt, welcher konstatierte, daß Breitter sein linkes Auge wahrscheinlich verlieren werde. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Selbstmord eines Juristen. Aus Kecskemet wird geschrieben: Der Rechtshörer im zweiten Jahrgang, Desider Telebory, der einzige Sohn eines Stuhlrichters, hat sich am 31. v. M. hier durch einen Revolver-schuss entleibt. Liebesgram war das Motiv seiner That. L. hatte Freunde, die ihn besuchten, seinen Entschluß mitgetheilt und auch den Revolver gezeigt. Die Freunde entrißten ihm zwar die Waffe, allein nach ihrem Weggehen führte er seinen Voratz aus. Am 1. d. M. wurde unter großer Theilnahme die Leiche des Unglücklichen bestatet.

* Aus den Abruzzen — nein, aus der im Abaujer Komitate befindlichen Ortschaft Tomor meldet man dem „B. N.“ folgenden, die öffentlichen Sicherheitszustände in der Provinz illustrirenden Vorfall:

Am 31. Oktober um halb 7 Uhr Abends brachen mehrere verummte Räuber in das Haus des Grundbesizers Lazar Braun ein. Zunächst banden sie den Sohn des Hausherrn, Jakob Braun, und die

aus 12 Mitgliedern bestehende Dienerschaft und forderten Geld. Jakob Braun gab ihnen 168 fl., als das gesammte, im Hause vorrätthige Geld. Hiemit begnügten sich jedoch die Räuber nicht, und da man ihnen nicht mehr gab, mißhandelten sie die Hausleute, darunter auch die Hausfrau und die Frau des Jakob Braun. Gegen acht Uhr kam Lazar Braun nach Hause. In der Dunkelheit erkannte er nicht die ihm Nahenden, die Räuber überwältigten banden ihn und forderten ihm sein Geld ab. Die bei ihm befindliche Summe von 50 fl. genügte den Strolchen nicht; sie entkleideten ihn und schlugen ihn mit dicken Seilen; außerdem trat ihm einer der Räuber auf den Hals; der siebzehnjährige Mann wird in Folge dieser Mißhandlungen Monate lang nicht auf den Füßen stehen können. Die Räuber durchsuchten hierauf das ganze Haus, rafften alles Mögliche zusammen, holten sich Wein und Slivowitz aus dem Keller und zechten vor den Augen ihrer Opfer. Dann erst verließen sie das Haus und machten Braun darauf aufmerksam, daß sie ihn bald wieder heimsuchen werden, er möge bis dahin mehr Geld in's Haus schaffen.

* Attentat auf einen Volksfänger. Der Volksfänger Anton Heinz gerieth gestern Nachts im Niedl'schen Gasthause in der Franzstadt mit dem Schneider Anton Dreher in Streit, der aber durch den Gastwirth beigelegt worden ist. Als Heinz um 2 Uhr Nachts durch die Franzgasse nach seiner Wohnung ging, stürzte Dreher plötzlich hinter der Holzplanke hervor, würgte den verblüfften Volksfänger an der Kehle, versetzte ihm mittelst eines bereit gehaltenen Messers einen Stich in die Schulter und ergriff sodann die Flucht. Der Verwundete wurde durch einen Passanten nach seiner Wohnung geführt. Gegen den Flüchtigen wurde die Anzeige erstattet.

* Das Haupt vom Rumpfe getrennt. Der Unglückliche, welcher gestern durch die Lokomotive förmlich geköpft wurde, heißt Johann Hudecz, ist 46 Jahre alt, verheirathet und Vater eines Kindes. Er war als Schreiber bei der Buchdruckerei-Aktiengesellschaft angestellt. Am Morgen zog er seine schlechtesten Kleider an, küßte seine Frau und sein Kind und entfernte sich, ohne ein Wort zu sagen. Die Frau, welche der Meinung war, daß sich ihr Gatte im Bureau befinde, bekam erst am Abend die Kunde von dem schrecklichen Ereignisse. Die Motive der That sind unbekannt.

* Polizeinachrichten. Vor vier Wochen nahm der in Pápa wohnhafte Pferdehändler Joseph Bruder den vazirenden Kommiss Joseph Weiß aus Erbarmer in seinen Dienst und schickte ihn mit einem größeren Pferde-transport nach Raab. Weiß stahl dort circa 60 Stück Pferdebedecken und Geschirre von bedeutendem Werthe, sowie 60 Stück Bierdepässe und wurde mit denselben flüchtig. Gestern Nachmittags provozirte ein betrunkenes, zerlumpt aussehendes Individuum in einer Brantwein-schänke der Trommelgasse einen argen Skandal, wo es arretirt und zur Stadthauptmannschaft gebracht wurde. Dort erkannte man den lange gesuchten Joseph Weiß, und überlieferte ihn dem Kriminalgerichte. — Von der Thüre der am Karlsring Nr. 1 befindlichen Tabaktrafik der Rosalia Waldmann wurden heute Nachts die Schloffer abgeißelt und in die Thüre ein großes Loch gehohlet. Die Gauner mußten durch den Gemölbwächter verschreckt worden sein, da sie ihre Arbeit unbeeendet ließen. — Die von der Theresienstädter Stadthauptmannschaft wegen Diebstahlverdachts detenirten Boszipschil und Frau wurden heute Nachmittags der Oberstadthauptmannschaft zur weiteren Amtshandlung eingeliefert.

Vereinsnachrichten.

(Der „Rothe Kreuz“-Verein des zweiten Bezirkes) hielt heute Nachmittags unter Vorsitz der Frau Sigmund Rupp seine Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Jahresberichtes wurde die Neuwahl in den Ausschuss vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Damen: Adolph Becker, Franz Demény, Heinrich Doktor, Szilard Garlothy, Johann Goll, Andr. Gyurman, Virgine Heinrich, Jakob Hofbauer, Moiss Kapuvary, Joseph Könyves, Ignaz Lang, Emerich Leitner, Bar. Béla Lipthay, Emerich Novelly, Sigmund Rupp, Julius Spitz, Karl Telegdy, Ferdinand Wiederspann, Robert Krellwitz; Herren: Paul Andachy, Alexander Csepeli, Dr. Ignaz Daranyi, Paul Freiberger, Eudard Gretschi, Andr. Gyurmann, Graf Guido Karacsony, Dr. Karl Kiss, Karl Könyves, Karl Leutner, Franz Mayer, Moriz Betjéts, Ladislaus Paulovits, Sigmund Rupp, Julius Spitz, Joseph Tabady, Moriz Windt. — Zur Vermehrung des Kapitals des Vereins wird ein Konzert veranstaltet werden, und wurde zur Feststellung der Modalitäten dieses Konzerts ein Komite gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Die Direktion versuchte heute Abends eine ältere, in unserer Stadt seit mehreren Jahren nicht gegebene Operette wieder aufzunehmen, und die Reprise ist über alles Erwarten geglückt. Die Aufführung der „Prinzessin von Trapezunt“ entpuppte allen billigen Anforderungen und erhielt ein besonderes Interesse durch die Mitwirkung des Herrn Knack, welcher den „Sparadrap“ als Gast spielte und eine urkomische Figur auf die Bühne stellte. Die ältesten Späße gewannen im Munde des beliebten Darstellers eine neue Pointe und wirkten so zündend, wie in den grauen Zeiten des Alterthums, da sie ein erster Komiker zuerst zum Besten gab. Man wurde nicht müde, darüber zu lachen. Von den hübschen und stimmbegabten Sängern, die sich bei der heutigen Vorstellung auszeichneten, seien die Damen Palme, Weiser und Koch erwähnt, welche für ihre trefflichen Leistungen lebhaften Applaus ernteten. h. k.

* Sarah Bernhardt ist heute Früh um 6 Uhr mittelst Courierzuges der Westbahn in Wien angekommen, um am Abend im Ringtheater als „Kame-liendame“ aufzutreten. Auf dem Westbahnhofe hat Direktor Jauner die Tragödin und ihre Truppe empfangen. Ein Berichterstatter des „Tagbl.“, der ihrem Empfang beizuwohnte, entwirft von der Künstlerin folgendes

Bild: „Wie Fräulein Sarah Bernhardt aussieht? Sie ist als lebendiges Dementi nach Wien gekommen; sie ist keineswegs so schlant, wie die Wiesenslegende sie machen will; sie ist nicht so groß, wie ein Schiffstau. Das etwas längliche Gesicht wird von zwei großen Augen belebt, deren Farbe sich kaum genau bestimmen läßt. Ihre Figur ist von mittlerer Größe, ihr ganzes Wesen scheint durchgeistigt zu sein; wenn sie spricht, scheint ihre ganze Persönlichkeit in Erregung zu sein. Sie spricht nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit den Händen, mit den Augen; die Nase sogar, welche — das ist wieder ein Dementi — nicht sehr groß ist, wenn sie auch durch ihren eigenthümlichen Schnitt fräppirt, scheint sich zu bewegen und die feinen geschwungenen Nasenflügel gerathen in und die feinen geschwungenen Nasenflügel gerathen in Bewegung. Einige Minuten sprach Sarah mit Direktor Hammer über die Reise, während welcher sie, wie sie erzählte, sehr unter der Kälte zu leiden hatte. „Aber das schadet der Sarah nicht“, fügte sie hinzu. Und in der That, man muß überaicht sein, die Dame nach einer so langen Reise, nach zwei so kalten Nächten so munter, so aufgeweckt, voll Frische und Heiterkeit zu finden. „Jetzt lege ich mich zu Bette“, meinte Sarah, „und vor dem Diner empfangen ich Besuche.“

* Am Klausenburger Nationaltheater werden, wie uns mitgeteilt wird, in den nächsten Tagen Charlotte Krészányi und Marietta Erdélyi gastiren, was mit dem Engagement der beiden Künstlerinnen im Zusammenhange steht.

* Die zweite Serie der Herbstausstellung im Künstlerhause wird einem neuen Beschlusse der Direktion zufolge nicht Samstag, sondern erst Sonntag eröffnet.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. November. (Wie die Armen zu einer Spende kamen.) Vor dem hiesigen Strafgericht in der Sorokfärergasse hatte sich heute eine Gesellschaft von achtzehn Gentlemen wegen Partizipation an einer sogenannten „Schneidbank“ zu verantworten, ein Vergehen, daß in der offiziellen Gerichtssprache mit dem Namen Hazardspiel bezeichnet wird. Die Angeklagten, die sich nahezu aus allen Schichten der Gesellschaft rekrutirten, waren mit Ausnahme des Emanuel Mendl und Sigmund Landesberger vollzählig erschienen. Es waren unter denselben Agenten, Kellner, Cafetiers, Hausierer, Greisler, Handwerker u. s. w. Als Erstangeklagter figurirte der in der Königsstraße etablirte Cafetier Adolph Steiniß, in dessen Lokalitäten die Schneidbank-Gesellschaft sich konstituirte und allabendlich ihre „Sitzungen“ hielt. Gines Abends erschien der Polizeikommissar Fischer in dem Lokal, ließ die Karten sammt den Bankeinlagen konfisziren und erstattete noch oben drein die Strafanzeige gegen folgende „Bankiers“: Adolph Steiniß, Ignaz Schullhof, Ignaz Grünberger, Jakob Roth, Benjamin Herz, Sigmund Landesberger, Jakob Roth, Leopold Ehrlich, Heinrich Silbermann, Samuel Berger, Max Guttmann, Max Lipitz, Jakob Väder, Bernhard May, Emanuel Mendl, Nathan Abend, David Steiner und Emanuel Goldberger.

Die Polizeikommissare Schorek und Weber fungirten als Kläger. Polizei-Aktuar Fischer ist nicht erschienen.

Nachdem die Polizeikommissare den Sachverhalt dargelegt, wonach die Angeklagten dabei betreten wurden, als sie um einen Tisch gesessen und gespielt hätten, eröffnete Richter Bela Siebenfreund das Verhör der Angeklagten.

Der Cafetier Adolph Steiniß deponirt, daß er nichts sagen könne, weil er sich am Spiele gar nicht betheiligt habe.

Ignaz Schullhof behauptet, als „stiller Zuschauer“ an dem Tische gesessen zu sein. So viel kann er jedoch sagen, daß keine „Schneidbank“, sondern bloß „Kalabrias“ gespielt wurde. Mehr wisse er nicht.

Ignaz Grünberger sagt: „Ich hab' gespielt mit dem Herrn Jakob Roth und dem Herrn Benjamin Herz ein „Kalabrias“. Ich hab' gehabt als Aufnehmer Herz-Bella in Schell, und wie ich hab' wollen ansagen, kommt auf einmal die Polizei und nimmt das Geld und die Karten weg.“

Jakob Roth und Benjamin Herz bestätigen diese Aussage mit der Bemerkung, daß Grünberger die Partie unzweifelhaft verliert, wenn sich die Polizei nicht in's Spiel mengt.

Jakob Roth und Heinrich Silbermann versichern dagegen, daß sie nur zum Zeitvertreib „Biquet“ spielten. Der Letztere befragt diese Aussage mit dem freiwilligen Eide: „Ich soll so gesund sein und Sie auch, wie das wahr ist.“

Leopold Ehrlich beginnt seine Depositionen mit der Versicherung, daß er „ein ehrlicher Mensch sei, der noch niemals mit einem Richter zu thun hatte“ und gibt hierauf an, daß er lediglich auf „Laril setzte“, sich an dem Spiel daher gar nicht direkt betheiligt habe.

Samuel Berger, Max Guttmann und Max Lipitz wollen ebenfalls „nur auf ein Terz gesetzt“ haben. Der Letztere gibt diesbezüglich an: „Ich hab' nicht wollen sitzen umsonst, und hab' mir gedentt, ich werde setzen auf den Herrn Benjamin Herz.“

Es folgte das Verhör des Angeklagten Jakob Väder. Richter: Wie heißen Sie? Väder: Wissen Sie nicht, Herr Richter, wer ich bin? — Richter: Nein! Väder: Ich bin Jakob Väder, der so unschuldig ist, wie ein Lamm. — Der Angeklagte will ebenfalls „aus zum Zeitvertreib auf ein Laril gesetzt haben.“

Der fünfzehnte Angeklagte, Bernhard May, ein stadtbekannter Hausierer, der mit seinen Hemdbüchsen, Strümpfen, Brieftaschen, Messern u. s. w. sämtliche Restaurants der Hauptstadt unsicher macht, erscheint unter den devotesten Büßlingen vor dem Richter. Richter: Sind Sie verheiratet? May: Leider ja. — Richter: Was ist Ihre Religion? May: Was soll sie sein? Ich bin ein Israelit. — Richter: Ihre Beschäftigung? May: Leider nur ein Kleinhändler, weil man mir nicht mehr thun borzen.

Dieser Angeklagte, der bemüht ist, das Mitleid des Richters für sich zu erregen, protestirt gegen die Zustimmung, Hazard gespielt zu haben, und behauptet, „daß

sein ganzes Verbrechen darin bestehe, neben dem Tisch, wo die Herren einen Kalabrias gemacht, gestanden zu sein.“

Die drei letzten Angeklagten stellen die ihnen zur Last gelegte Handlung ebenfalls in Abrede.

Die Polizeikommissare Weber und Schorek behaupten, nur so viel gesehen zu haben, daß in der Mitte des Spieltisches Geld gewesen, was auf die Vermuthung, daß „Schneidbank“ gespielt wurde, schließen läßt. Der Verteidiger, Advokat Leo Lauber, plaidirt hierauf, nachdem der objektive Thatbestand nicht festgestellt werden konnte, um gänzliche Freisprechung.

Richter Siebenfreund publizirt hierauf das Urtheil, demgemäß sämtliche Angeklagte wegen Nichterstellbarkeit des Thatbestandes freigesprochen wurden.

Chor der Angeklagten: Wir danken! **Richter:** Haben Sie das Urtheil verstanden? **Chor der Angeklagten:** Ja, wir danken! **Richter:** Sind Sie damit zufrieden oder wollen Sie appelliren? **Chor der Angeklagten:** O nein, wir danken! **Richter:** Bezüglich der konfiszirten Gelder kann Jeder seine Ansprüche schriftlich formuliren und geltend machen. **May:** Lassen wir's für die Armen! **Chor:** Auch gut!

— **(Nachwehen der Wahlen.)** Anlässlich der in der Franzstadt stattgefundenen letzten Reichstagsabgeordneten-Wahl nannte ein Anhänger der Kemény-Partei, Herr Ignaz Markus, den Wahlpräsidenten Advokat Edmund Hets, einen „Lumpen“. Der Letztere fühlte sich durch diese Bezeichnung in seiner Ehre verletzt und erstattete gegen Ignaz Markus die Ehrenbeleidigungsklage beim hiesigen Strafgerichte. Die Kompetenzfrage wurde in dieser Affaire jedoch erst dieser Tage von der königl. Tafel dahin festgestellt, daß die Angelegenheit gemäß §. 262 des St.-G. dem Budapest'schen Strafgerichte behufs Beurtheilung zu unterbreiten sei, wo die diesbezügliche Schlussverhandlung demnächst bereits stattfinden dürfte.

— **(Strafanzeige gegen den Geschäftskompagnon.)** Heute fand vor dem Untersuchungsrichter Joltán das Verhör des Klägers Salamon Reumann statt, der, wie wir gestern bereits mitgeteilt, gegen seinen Geschäftskompagnon Eduard Kolic die Strafanzeige wegen Veruntreuung beim hiesigen Kriminalgerichte erstattet hat. Der Kläger wiederholte vor dem Untersuchungsrichter, was er in seiner schriftlichen Eingabe behauptet und ersuchte gleichzeitig um das Verhör mehrerer Belastungszeugen. Der Beschuldigte Eduard Kolic ist nicht erschienen. Gestern wurde seine Vorladung wohl angeordnet, dieselbe konnte ihm jedoch nicht zugestellt werden. Der Untersuchungsrichter hat, wie uns mitgeteilt wird, die neuerliche Vorladung bei eventueller Vorführung des Angeklagten angeordnet.

— **(Julius Papp),** welcher wegen eines an den gemeinsamen Finanzminister Szláv gerichteten Briefes, der mit dem Siegel des Erzherzogs Albrecht versehen war, verhaftet wurde, ist heute auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem an ihm Spuren von Trübsinn auftraten.

Offener Sprechsaal

Dr. Martin Perels hochinteressantes „Tagebuch eines Herrn“ ist vom Verfasser (Budapest, Hotel Frohner) für ganz Ungarn franko für nur 80 Kr. zu beziehen. Durch Frankfurt wird demselben der Dank der **königl. ungar. Akademie der Wissenschaften**; Se. k. Hoheit Erzherzog Joseph nennen Perels Vorträge: „mit ausgezeichneter Fachkenntnis geschrieben.“ Dr. Perels ist während seines hiesigen Aufenthaltes auch zu **Vorträgen in Vereinen und expl. Cercles** bereit und da seine Mittheilungen auf **eigener, herber Selbsterfahrung** beruhen, entschieden ein **Kenner höchwichtigster Spezialgebiete!**

Ein Gasmotor,

Gyferdekräftig, System Langen-Otto, seit 3 Jahren im Betrieb, in sehr gutem Zustande, ist wegen Anschaffung größerer Gasmotoren zu verkaufen. Näheres in der „Hungaria“-Buchdruckerei, Spiegelgasse 5, Ecke der Széchenyigasse.

Verlässliche elektrische Sicherheits-Vorrichtungen

zum Schutze gegen Einbruch in Magazine, Bureau, Wohnungen, ebenso gegen **einbrecherische Manipulationen an feuerfesten Rassen**, ferner gegen **Transportierung der letzteren** werden schnellstens und billigt hergestellt bei **B. Egger, Telegraphenbauanstalt Dorotheagasse Nr. 9.** 10619 Zur gefälligen Ansicht und Erprobung ist eine derartige Vorrichtung daselbst thätig angebracht.

Die **Advokaturkanzlei** des **Dr. Samu Bródy** befindet sich seit 1. November **V., Spiegelgasse 5.**

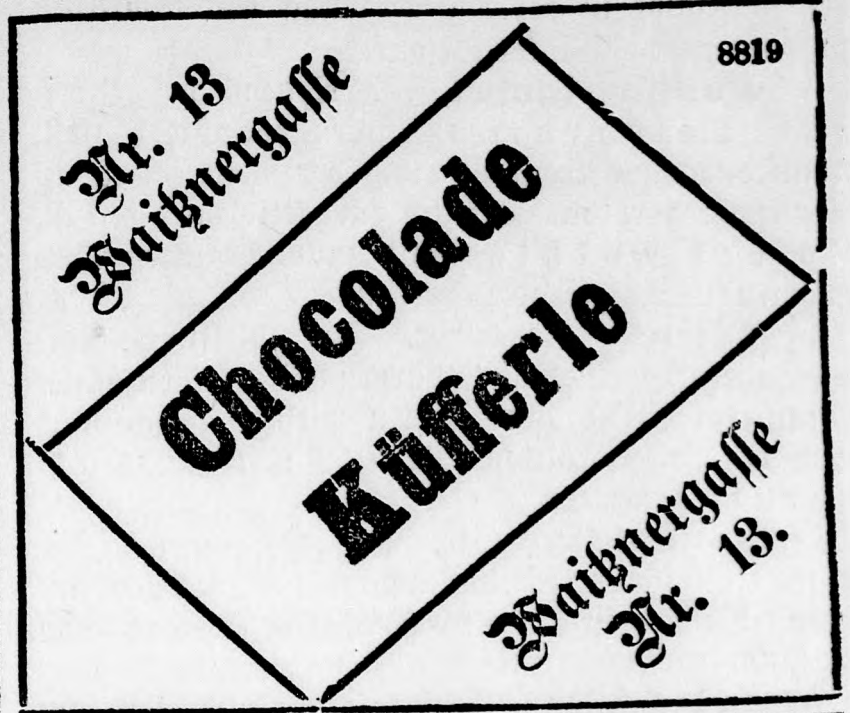
Amalie Eckstein,
Thurdossin,
B. Novak,
Szepes-Remete,
Verlobte. 10621

Erklärung.

In Folge wiederholt an uns ergangener Anfragen erklären wir hiemit, daß die am 22. d. M. bei den Herren Ignaz Landauer & Söhne in Budapest erbrochenen **Rassen- und Thürschlösser nicht aus unserer Fabrik** stammen. 10611

Wien, den 28. Oktober 1881.
F. Wertheim & Comp.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Die Advokaturkanzlei
der
Dr. Mezei Mór und Dr. Mezei Sándor
befindet sich vom 1. November ab **Große Kronengasse 13** (Hampf'sches Haus). 10620

Türken- und alle In- und **Ausländer Lose, Deposcheine** werden zum vollen Kurs befehnt im Wechselhause **G. E. Schreiber,** Leopoldstädter Kirchen-Bazar Nr. 6. 10469

Telegramme.

Aus den Delegationen.

Wien, 3. November. Verhandlung der ungarischen Delegation. Das engere Comité des Heeresausschusses verhandelte in der heutigen Sitzung den 22., 23. und 24. Titel des Ordinariums, namentlich die präliminirten Summen zur Verstärkung und Bekleidung der Mannschaft, ferner zur Beschaffung von Bettforten und zur Verpflegung der auf dem okkupirten Gebiete befindlichen Truppen, und prüfte die Durchschnittspreise und Verträge. Das Subkomité fand, daß dieselben dem thatsächlichen Verhältnisse entsprechen; es wählte Alexander Hegedüs zum Referenten, welcher seinen Bericht über alle drei Titel schon in den nächsten Tagen unterbreiten wird.

Der **Marine-Ausschuß** hielt heute unter dem Voritze des Grafen Guido Karácsonyi und in Gegenwart des Contre-Admirals v. Pölkh, der Linien-Schiffskapitane Lang und Pittner und des Fregatten-Kapitans Eugen v. Gál eine Sitzung. Referent Graf August Jichy fragt, ob die Delegation berechtigt sei, den Stand der Kriegsschiffe zu fixiren und beantragt, der 6. Titel, beziehungsweise die darin enthaltenen Summen sollen, wie bisher, aus dem Ordinarium in das Extra-Ordinarium übertragen werden. Eugen v. Gál beruhigt ihn und erklärt, die Marine-Abtheilung wüßte ihren Wirkungskreis nicht auszudehnen zu dem Zwecke, damit sie in Betreff des Standes eine Entscheidung treffen solle, sie habe bloß ein Projekt unterbreitet. — Hierauf wurde die Verhandlung begonnen und der Antrag des Referenten, wonach die Interkalaren im 1. Titel mit 10,000 Gulden, im 2. Titel mit 50,000 Gulden erhöht und im 4. Titel mit 50,000 fl. höher präliminirt werden sollen, angenommen und demnach bei den Sagen mit 110,000 Gulden, bei den Löhnungen mit 150,000 fl. und für den Marinebienst mit 50,000 fl. weniger votirt. Die im 6. Titel enthaltenen Auslagen der Schiffe „Tegetthof“ und „Salamander“ wurden dahin modifizirt, daß bei dem ersten 600,000 fl., bei dem zweiten 380,000 fl. vom Ordinarium in das Extra-Ordinarium übertragen wurde. Nach heftiger Debatte wurde auch der 5. Titel, in welchem 100,000 fl. für zwei Torpedoboote präliminirt sind, in das Extra-Ordinarium übertragen. Die übrigen Titel wurden votirt und die eigenen Revenuen um 20,000 fl., zusammen auf 120,000 fl. erhöht. Hierauf wurde beantragt, daß der Nachtragskredit und die Kosten für den Becken des Trodenschiffes im Betrage von 300,000 fl. in das Extra-Ordinarium übertragen werde. Nachdem die Anschauungen diesbezüglich verschieden waren, wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf die nächste Sitzung verschoben.

Wien, 3. November. Sitzung des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation. Graf Rom referirt über die Titel 16 bis 21. Die ordentlichen Titel 16 und 17 des Heeresbudgets wurden konform den Regierungsziffern genehmigt. Ueber die Anfrage des Referenten wegen der Höhe der Stipendien für militärärztliche Aspiranten erklärt der gemeinsame Kriegsminister, daß gegenüber der Schwierigkeit der Kompletirung des Standes der Militärärzte der beantragte Versuch der Kreirung von Stipendien dringend notwendig und 5000 (?) fl. nicht zu hoch gegriffen sei. Der Antrag Kuf wegen Vermehrung der Stipendien wurde mit der Amendirung des Referenten, welche die Kreirung von 5 Stipendien zu 500 fl. und 10 Stipendien zu 300 fl. beantragt, angenommen. Die übrigen drei Titel wurden nach kurzer Debatte konform den Regierungsziffern genehmigt.

Fiume, 3. November. (Privat-Telegramm.) Die Stadtrepräsentanz hat beschloffen, eine warme Begrüßungsadresse an Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Joseph zu richten, anlässlich

des in Fiume in der eigenen Villa von demselben zu nehmenden Winter-Sejour.

Konstantinopel, 3. November. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, soll wenn durch die Reorganisation der Gendarmerie in Armenien dort das Terrain für Reformen reif ist, Achmed Mukhtar mit unumkehrten Vollmachten dahin gesendet werden.

Wien, 3. November. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Paris: Der französische Ministerpräsident Roustan wird wahrscheinlich nach der Interpellation Raquet's von Tunis abberufen werden.

Konstantinopel, 3. November. Die Pforte schloß mit der Gruppe der ottomanischen Bank ein Anlehen im Betrage von 370,000 türkischen Livres ab, von welchem Betrage 270,000 Pfund durch Kompensation und 100,000 Pfund in Baarem mit 10prozentiger Verzinsung und zwar in monatlichen Raten zu 10,000 Pfund zu erlegen sein werden.

Paris, 3. November. Die Kammer wählte Brisson mit 347 Stimmen zum Präsidenten gegen den Herzog von Larocheoucauld und Jolibois, von denen der Erstere 33, der Letztere 46 Stimmen erhielt. Die Verathung über den Krieg in Tunis dürfte kaum vor Montag stattfinden. Nach der Verathung demissionirt das Kabinet, worauf die Bildung des Ministeriums unter der Präsidentschaft Gambetta's erfolgt.

London, 3. Oktober. Staatssekretär Sir William Harcourt besprach in einer Rede in Carlisle das Gerücht des nahe bevorstehenden Rücktritts des Premiers Gladstone und bezeichnete dasselbe als lächerlich.

Budapest, 3. November. (Privat-Telegramm.) Heute hat sich der hiesige Universitätsprofessor und frühere Unterrichtsminister, Bioranu, erschossen.

Temesvár, 3. November. (Privat-Telegramm.) Das Banat ist von einer großen Wasserkalamität bedroht; die Theiß, Maros, Körös, Temes und Bega sind plötzlich angeschwollen und haben eine gefährliche Höhe erreicht.

Bern, 3. November. Heute wurde von den Delegirten Deutschlands, Frankreichs, Oesterreich-Ungarns, Portugals und der Schweiz, unter Vorbehalt der Ratifikation der gesetzgebenden Körperschaften ihrer Staaten, die neue Konvention wegen Befämpfung der Rebelaus unterzeichnet.

Berlin, 3. November. (Schluß.) Papier-Rente 65.90, 5prozent. österr. Papierrente 81.—, Silber-Rente 66.70, 6prozent. ung. Goldrente 102.25, 4prozentige 77.40, ungar. Papierrente 76.—, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 636.—, ungarische Kreditbank 625.—, österr. Staatsbahn 582.50, Lombarden 257.50, Galizier 138.—, Kaschau-Oberberg 63.75, Rumänier 63.—, Wechsel per Wien 171.20, russische Banknoten 217.25, 4 1/2prozent. ungarische Bodenkredit 60.10, ungar. Eskomptebank —, sehr fest. — Nach Börse: Oesterr. Kredit 639.—, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 585.—, Lombarden 259.50, russische Banknoten —, Galizier 138.—, sehr fest.

Frankfurt, 3. November. (Schlußkurse.) Papier-Rente 65.75, Silber-Rente 66.75, österr. Goldrente —, ung. Goldrente 102.31, österr. Kredit 315.75, österr. Bankaktien 711.50, österr. Staatsbahn-Aktien 290.50, Galizier 274.25, Lombarden 127.50, Elisabeth-Westbahn 183.87, ungarisch-galitzische Bahn 141.12, Theißbahn-Prioritäten 87 3/8, Wechsel per Wien 172.10, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 75.75, 5prozent. österr. Papierrente 80 7/8, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Briefe 80.31, ungarische Eskomptebank —, fester. — Nach Börse: Oesterr. Kreditaktien 316.50, österr. Staatsbahn 291.—, Galizier —, Lombarden 128.25.

Frankfurt, 3. November. (Abendkurse.) Papierrente 66.25, österr. Kredit 318.62, Silberrente —, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Goldrente 81.—, ung. Goldrente —, österreichische Staatsbahn 293.25, Galizier 276.—, Lombarden 132.—, neue ungar. Papierrente —, Wechsel per Wien —, ungar. Eskomptebank —, fest.

Paris, 3. November. (Schluß.) 3prozent. Rente 85.17, 5prozent. Rente 116.65, amortisirbare Rente 86.15, österr. Staatsbahn 730.—, Credit Mobilier —, Lombards 325.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit 915.—, österreichische Goldrente 80.50, ungarische Goldrente 104.12, ungar. Eisenbahnanlehen 288.75, Unionbank —, ungarische Hypothekbank 510.—, ungar. 4prozentige Goldrente 77 1/8.

Berlin, 3. November. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per November Rm. 232.50, per April-Mai Rm. 224.50, Roggen loco Rm. 193.—, per November Rm. 186.75, per November-Dezember Rm. 181.—, per April-Mai Rm. 172.—, Hafer per November Rm. 150.50, per April-Mai Rm. 151.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 56.50, per November-Dezember Rm. 56.10, per April-Mai Rm. 57.10, Spiritus loco Rm. 50.80, per November Rm. 51.30, per November-Dezember Rm. 50.80, per April-Mai Rm. 52.30.

Hamburg, 3. November. Petroleum, loco Rm. 8.—, per Herbst Rm. 7.90, per Frühjahr Rm. 8.—, ruhig.

Antwerpen, 3. November. Petroleum, Frances 19.— per 100 Kilogr. ruhig.

Bremen, 3. November. Petroleum loco Rm. 7.50, per Herbst —, fest.

Paris, 3. November. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 31.60, per Dezember 31.75, per vier ersten Monate 31.75, per vier Monate vom März 31.75, — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 66.10, per Dezember 66.50, per vier ersten Monate 67.—, per vier Monate vom März 67.—, — Rüböl per laufenden Monat 77.75, per Dezember 78.75, per vier ersten Monate 78.50, per vier Monate vom März 78.50, — Spiritus per laufenden Monat 62.50, per Dezember 63.—, per vier ersten Monate 64.—, per vier Monate vom März 64.75. Weizen behauptet, Mehl, Del und Spiritus fest. — Kalt.

Newyork, 2. November. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 57 1/2, rother Winterweizen 144.50, Weizen loco 143.50, per Oktober 147.25, per November 150.50 Getreidefracht 4, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. November.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die anhaltend regnerische Witterung wirkte nachtheilig auf das Detailgeschäft in der Provinz, da die Kommunikation außerordentlich erschwert war. Die Nachbestellungen vom Lande konnten daher nicht jene Ausdehnung erlangen, die sich bei dem im Allgemeinen günstigen Verlauf des Herbstgeschäftes erwarten ließ. Immerhin war in der vergangenen Woche eine etwas bessere Nachfrage für Winterartikel bemerkbar. Die Reisenden haben ihre Touren nunmehr größtentheils beendet. Das Infasso läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Aus Wien treffen noch immer befriedigende Berichte über den Verlauf des dortigen Geschäftes ein. In manchen Artikeln ist bereits Mangel an Waare bemerkbar. Am meisten gefragt blieben wieder die geschmackvoller gearbeiteten diversen Barchentarten, besonders jene der Zwittauer, Proßnitzer und Königinhofer Provenienz, welche bei nachhaltiger Frage unter kleinen Preisavancen rasch Absatz fanden. Schnürl- und Biquebarchente fanden ebenfalls rasch Nehmer, ebenso gingen auch bedruckte Calmucks, ebenfalls zu etwas besseren Preisen, lebhaft aus dem Markte. Wirwaaren in allen Gattungen, sowie Baumwollstoffe fanden, aber fast ausschließlich nur in besseren Qualitäten, willige Nehmer. Von Weiß- und Blaudruckwaaren blieb der Absatz auf enge Grenzen beschränkt. In der Kottonerie, und zwar in bedruckter Waare, wurden die Kosmanoser Erzeugnisse von Käufern fortgesetzt favorisirt. In rohen Kottonen hat der Verkehr, da die Kauflust nichts weniger, als eine ruhige genannt werden kann, keine größeren Dimensionen anzunehmen vermocht, und haben die letzten etwas höher gehaltenen Preise sich kaum behaupten können. Von Schafwollwaaren fanden alle Stoffe, welche der strengen Winterfaison angehören, einen regelmäßigen Absatz, wobei auch die diversen Belourtücher einer ziemlich guten Beachtung begegneten; die Vorräthe von den diesbezüglichen Artikeln sind an den Fabrikationsplätzen schon sehr zusammengedrückt. Im Verkehr mit Leinenartikeln zeigte sich eine angenehmere Regsamkeit bloß in den diversen Tisch- und Bettzeugen, ferner in guten Halbfabrikaten, weniger aber in reinen Leinenweben. Seidenwaaren hatten im Allgemeinen einen ziemlich unveränderten Verkehr. Wiener Vorstadtfabrikate, wie: Umhängtücher in allen Breiten, schöne Biquebarchente, sowie die verschiedenen Sammtsorten, Sammtbänder und auch die diversen Aufputzartikel wurden begehrt und auch regelmäßig abgesetzt.

(Berichte aus der Provinz.) Die anhaltend regnerische Witterung hat für die Landwirtschaft mancherlei Nachtheile zur Folge; namentlich ist in manchen Gegenden die rechtzeitige Bestellung des Herbstanbaues verhindert worden; auch die Maisernte und Weinslese wurden dadurch beeinträchtigt. Wir entnehmen den diesbezüglichen Berichten unserer Provinzforenspondenten Folgendes:

Beprovacz, 30. Oktober. Seit vierzehn Tagen regnet es bei uns mit nur kleinen Unterbrechungen fast täglich; unsere Oekonomen sind förmlich verzweifelt, da nicht nur noch Weizen anzubauen ist, sondern auch die tief liegenden Felder, die bereits ausgetrocknet waren, sich schon wieder mit Wasser füllen, und leider, wenn wir keinen strengen kalten Winter bekommen sollten, wieder derselben Gefahr ausgesetzt sind, wie in diesem Jahre. Der Weizenanbau ist überall schon aufgegangen, desgleichen auch Wintergerste. Reisp, der spät angebaut worden ist, hat sich schon erholt. Die Wege sind grundlos.

Motrin, 31. Oktober. Der Weizenanbau wird durch die seit fast vierzehn Tagen ununterbrochenen Niederschläge gehemmt, da unsere Oekonomen, so lange das Wetter günstig war, wegen der massenhaften Mäuse mit dem Anbau zumarteten, bis Regenwetter eintreten würde, welches das Ungeziefer vertilgen sollte; dies ist bereits geschehen, jetzt brauchen wir nur schöne Tage, um die Aussaat zu bewerkstelligen, da geaderete Felder genügend vorhanden sind. Wegen der unfahrbaren Straßen ist jede Kommunikation unmöglich. Reisp ist wenig angebaut und

das Wenige sieht sehr kümmerlich aus. Roggen, welcher früh angebaut wurde, ist sehr schön aufgegangen.

Gaurug, 30. Oktober. Seit zwei Wochen haben wir jeden Tag starke Regengüsse, welche unsere Oekonomen fast zur Verzweiflung treiben, da wir noch sehr wenig Weizen angebaut haben. Die Straßen sind bereits aufgeweicht und fast unfahrbar.

(Das Exekutivkomité der Kolonialwaarenhändler Ungarns) hielt heute Vormittags seine vierte Sitzung, in welcher der Statutenentwurf des Landesverbandes endgiltig festgestellt wurde. Die in der letzten Sitzung aufgetauchten Differenzen sind vollständig beseitigt und es ist gelungen, eine Organisation zu schaffen, welche den berechtigten Aspirationen der Provinz und den Interessen der Hauptstadt in jeder Richtung Rechnung zu tragen berufen ist. Ferner wurde die Tagesordnung der Landesversammlung festgestellt, welche wir in Folgendem wiedergeben:

- 1. Bericht des Exekutivkomités über die seit der letzten Landeskonferenz entwickelte Thätigkeit. 2. Wahl des Präsidenten und des Bureau der Landeskonferenz. 3. Verathung der Statuten des Landesverbandes. 4. Beschlusstratrag in Angelegenheit der Konsumsteuer. 5. Ausdehnung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen auf die Gehilfen des Handelsstandes. 6. Ablösung des Regalkaufes. 7. Organisation des kaufmännischen Fachunterrichts. 8. Konstituierung des Landesverbandes. 9. Verschiedene Anträge.

Die Landeskonferenz wird im Berathungssaale des Pesther Komitats abgehalten. Die nächste Sitzung des Komités findet morgen, um 10 Uhr Vormittags, in den Bureau des Exekutivkomités statt.

(Eine internationale elektrische Ausstellung) wird — wie die Budapester Handels- und Gewerbekammer verständigt wurde — im Sydenhamer Krystallpalast bei London im Monat Dezember d. J. stattfinden. Der Anmeldestermin war auf den 25. Oktober angelegt, doch dürften Anmeldungen noch in der nächsten Zeit angenommen werden. Anmeldeformulare werden auf Verlangen die Direktion des Krystallpalastes. Die Abtheilungen der Ausstellung werden umfassen: Apparate für die Erzeugung und Fortpflanzung der Elektrizität, künstliche und natürliche Magnete, Kompass, Anwendung der Elektrizität auf Telegraphie, Telephonie, Wärme und Lichterzeugung, auf Leuchttürme und Signale in Bergwerken, im Eisenbahnbau und Schiffahrt, zu militärischen und Kunstzwecken, zur Galvanoplastik, Elektrochemie und chemischen Künsten, zur Erzeugung und Fortpflanzung motorischer Kraft, zu mechanischen Künsten und zur Uhrmacherei, auf Medizin und Chirurgie, auf Astronomie, Meteorologie, Geodäsie und Landwirtschaft, zu industriellen Zwecken, auf Zahlapparate, zu häuslichen Zwecken.

(Von der Pariser Börse) wird unter dem 2. November gemeldet: Die heutige Rente-Liste war wieder sehr bewegt. Die Börse begann gut gestimmt. Der Coupon der fünfprozentigen Rente wurde abgelöst. Die Reports waren bis zur Festsetzung des Kompensationskurses mäßig, stiegen jedoch und vertheilten sich für die dreiprozentige Rente bis 70 Centimes, so daß momentan deren Report höher als jener der fünfprozentigen Rente war; darauf stieg aber auch dieser bis 72 Centimes. Die Spekulation soll viel dreiprozentige zurückgehalten haben, um die Hausse der amortisablen Rente zu ermöglichen; sie ist nun überladen, will sich entlasten und muß ungewöhnliche Reports zahlen. Die hohen Reports für dreiprozentige Rente sollen auch besonders durch Ablieferung von Rente verursacht sein, welche bei dem Credit Lyonnais lombardirt war und noch aus der Zeit Pereire's herrührt. Dieses unerwartete Ereigniß veranlaßte eine große Verwirrung und das Sinken der Rentenkurse um circa einen halben Franc. Auch die Reports anderer Effekten vertheilten sich. Die Feststellung der Rentenkurse wurde nur annähernd möglich; Türkenrente der Rentenkurse tiefer auf ungünstige Nachrichten englischer Wälder über die Verhandlungen zur Ordnung der türkischen Schuld. Besonders fiel Türkenrente; Ottoman-Bank hielt besser Stand. Sonstige Banken variirten wenig, nur Banque de France erscheint um 150 Francs höher; Ländersbank, mit 1300 Francs einsehend, ging bis 1250 zurück; Lombarden verloren 10 Francs.

(Verlosung von Staatsbahnaktien.) Am 2. Dezember 1881 werden 1063 Stücke gezogen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Ignaz Szvatos und Frau (Barbara Mirsch) in Debreczin; Franz Mühlwenzl, Kaufmann in Eger; Anton Bönisch, prot. Farb-, Spezerei- und Porzellanwaarenhändler in Reichenberg; Wilhelm Hübnert, Kaufmann in Reichenberg; S. J. Saul, Kaufmann in Turn-Severin; F. Galambos und Sohn, Schneider in Raab; Moriz Ehrenzweig in Biala; Anton Calligaris, Kaufmann (Verlassenschaft) in Triest; Franz Jungwirth, Gemischtwaarenhändler in Wien, Bentagasse 10; J. Holzappel, Modewaarenhändler in Wien, Hoher Markt 3; Ludwig Spitzer, Manufakturwaarenhändler in Wien, Auserstraße; Anton J. Uller u. Romp, Leuchzeuger in Reichenberg; Emilie Grimm, Handelsfrau in Neuhäusdow.

(Wiener Fruchtbörse vom 3. November.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbst-Weizen 1882 von 12 fl. 87 kr. bis 12 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr., Herbsthafer — fl. — kr. bis — fl. — kr., Frühjahrshafers 1882 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 55 kr., ungarisches Korn 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 80 kr., Herbstkorn von 9 fl. 95 kr. bis 9 fl. 5 kr., Frühjahrskorn 9 fl. 95 kr. bis 10 fl. 5 kr., Merfantilhafer 8 fl. 5 kr. bis 8 fl. 25 kr., prompter Mais 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr. ab Wien per 100 Kilogr. Steinbruch, 3. November. (Orig.-Bericht der Steinhauer Borstenviehhandlung.) Das Geschäft verlief langsam. Es notirten: lmg. alte, schwere 56 fr., junge, schwere 57 bis 57 1/2 fr., mittlere 57 1/2 bis 58 fr., leichte 58 fr., Bauernwaare, mittel 55 bis 56 fr., leichte 55 bis 56 fr., rumänische Bafonyer mittel 57 bis 57 1/2 fr., transito, leichte 57 — 57 1/2 fr., transito, Stachel, schwere 56, transito, leichte 55 fr., transito, schwere:

59 fr., transito, mittel 57 1/2 fr. transito, leichte 57 fr. transito. Preise sind nach Abzug von 45 Kilogramm...

Zemesvár, 2. November. Spiritus. Die Stimmung in diesem Artikel ist unverändert fest: Konsum gut. Prompt notirt sein 34 fl. 75 fr. per 10,000 Liter...

Wiener Viehmarkt vom 3. November. (Privat-Telegramm.) Die Vorräthe auf dem heutigen Markte beliefen sich auf 2030 Stück Rälber...

Paris (La Billeterie), 31. Oktober. Der Markt war mit 4312 Stück Ochsen und 24,931 Stück Schafen besetzt...

Wiener Börse vom 3. November.

(Privat-Telegramm.)

Das Ergebnis der heutigen Börse war trotz sehr unbedeutender Geschäfte vorwiegend positiv; in Exportwerten sind jedoch zumeist Kursrückgänge zu verzeichnen...

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 366.60, Anglo-Austrian 153.50, Lombarden 148.50, österreichische Staatsbahn 336.75...

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundrenten-Obligationen 99.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 131.75, Salgó-Tarjánier 100.00, Siebenbürger Grundrenten-Obligationen 99.50, ungarische Kreditbank 363.50...

An der Abendbörse war der Verkehr lebhafter als Mittags, die Tendenz eine freundliche; die Spekulation stützte sich auf Pariser Meldungen, wonach der heutige entscheidende Tag gut verlief...

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kredit 368., ungarische Kreditaktien 365., Anglo-Bank 153.75, Unionbank 144., Bankverein 140., ungarische Eskomptebank 120., Staatsbahn 337.75...

Um 6 Uhr - Minuten notirten: Oesterr. Kredit 368., ungar. Kredit 365., österr. Staatsbahn 338., ungar. Papierrente 100., Unionbank 144., österr. Goldrente 100., österr. Papierrente 76.72, Galizier 318., Anglo-Austrian 153.50, 4perz. ungar. Goldrente 89.75, Lombarden 149.25, 20-Francsstücke 9.37 1/2.

Im Abend-Privatverkehr befestigte sich auf hohe auswärtige Notizen die Tendenz. Um 9 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 368.80 nach 368., Bankverein 140.40, Papierrente 76.87 1/2, 4perzentige ungarische Goldrente 89.85 nach 89.80.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 3. November. Die Spekulation verhielt sich bis zur Mittagsbörse reservirt, die Stimmung war jedoch fest und als im Laufe des Nachmittags von den auswärtigen Börsen höhere Kurse eintrafen, trat auch hier eine steigende Bewegung in Spekulationspapieren und Renten ein...

Die Vorbörsen verlief ziemlich ruhig, österreichische Kreditaktien, nicht prolongirt, wurden mit 364 bis 365.10, prolongirt mit 365.50-367, 4perzentige ungarische Goldrente mit 89.50-89.55 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 5perzentige Papierrente mit 88.50-88.55 in Verkehr, 4perzentige Goldrente 89.60 G. Oesterr. Kreditaktien per Tag mit 364.75 bis 365.25 geschlossen, ungarische Kredit 363 G., Bester Kommerzbank mit 665 geschlossen. In Industriepapieren war ziemlich Geschäft zu theilweise festeren Kursen, Concordiamühle wurde mit 440, Aktienbrauerei mit 593 bis 595, Neustifter Ziegelei mit 119-120.50, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 116.50-117, Frankfurter mit 155 bis 157, Schwindsche Spiritusfabrik mit 350 umgekehrt...

Die Abendbörse war animirt, österr. Kredit, prolongirt, stiegen von 367.50 auf 369.20, ungarische Eskomptebank wurden mit 120.50-120.75, 4perzentige ungar. Goldrente mit 89.60-89.82 1/2, 5perzentige ungar. Papierrente mit 88.70-88.75 gekauft.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwächer, doch war auch die Kaufkraft beschränkt, der Verkehr betrug daher nur circa 6000 Mtr., welche zu unveränderten Preisen abgingen. Verkauft wurden: Heiß: 600 Mtr. 77.7 R. zu 13 fl. - fr., 100 Mtr. 77.7 R. zu 12 fl. 75 fr., mit Zufuß, 800 Mtr. 76.7 R. zu 12 fl. 85 fr., 300 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 85 fr., 100 Mtr. 74 R. zu 12 fl. 25 fr., 100 Mtr. 73.5 R. zu 12 fl. 25 fr., 100 Mtr. 72.5 R. zu 12 fl. 25 fr. - Weizenburger: 200 Mtr. 76 R. zu 13 fl. - fr. - Bester Boden: 100 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 35 fr. - Ober-Heiß: 300 Mtr. 75.8 R. zu 12 fl. 20 fr., 100 Mtr. 76.2 R. zu 12 fl. 10 fr., 400 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 15 fr. - Nordungarischer: 100 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 5 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 5 fr., 300 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 35 fr., 100 Mtr. 73.5 R. zu 11 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. Roggen: 1600 Mtr. zu 9 fl. 15 fr., 200 Mtr. zu 8 fl. 87 1/2 fr., Beides per Kasse. Gerste: 200 Mtr. zu 7 fl. 80 fr., 250 Mtr. zu 8 fl. 40 fr., Beides per Kasse. Mais: 2000 Mtr. zu 7 fl. per Kasse, Dezember lieferbar. Bohnen: 100 Mtr. zu 11 fl., 500 Mtr. zu 11 fl. 25 fr., Beides per Kasse. Termine. Frühjahr-Weizen und Mais angenehmer und 5 fr. fester, Hafer etwas matter, Ge-handelt wurde Frühjahr-Weizen zu 12 fl. 90 fr., per Herbst 1882 zu 11 fl. 10 fr., Mai-Juni-Mais zu 7 fl. 30 fr. und Frühjahr-Hafer zu 7 fl. 23 fr. Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Termin: Weizen per Frühjahr 12.87-12.90, Mais per Mai-Juni 1882 7.27-7.30, Hafer per Frühjahr 8.27-8.30, Spiritus, Preßhefenwaare 36-36 1/2 fr., Rohspiritus 83 1/2-84 fr.

Budapest, 3. November. Schlachtviehmarkt vom 3. November. (Orig. Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 1705 Stück Groß- und 3292 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 35 Stück Stiere, per Stück von 57-175 fl., 741 Stück Ochsen, per Paar von 160 fl. bis 306 fl., 633 Stück Schlachtkühe, per Paar von 145 bis 250 fl., 112 Stück Melkkühe, per Stück von 80 bis

192 fl., - Stück Büffel, das Paar von - bis - fl., 154 Stück Kälber per Stück von 12-35 fl., 3202 Lämmer, das Paar von 7 fl. - fr. bis 15 fl. - fr.; - Stück Schafe, das Paar von fl. - bis - fl. - fr.; - D h j e n f l e i s c h per 100 Kilogr. von 47 fl. - fr. bis 49 fl. 50 fr., K u h f l e i s c h per 100 Kilogr. von 46 fl. - fr. bis 47 fl. - fr., K a l b f l e i s c h per 100 Kilogr. von 80 fl. - fr. bis 100 fl. - fr., B ü f f e l f l e i s c h per 100 Kilogr. von 43 fl. - fr. bis 45 fl. 50 fr.; roher S p e c k per 100 Kilogr. von 72 fl. - fr. bis 76 fl. - fr., S c h w e i n e f e t t per 100 Kilogr. von 72 fl. - fr. bis 76 fl. - fr.

Budapester Todtenliste.

- Vom 31. Oktober. -

Anna Kotur, 44 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schwinducht. Anna Stavranek, 49 J., Arbeiterin, wohnungslos, Typhus. Etel Sarkany, 1 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Lungenentzündung. Julie Kovallóvsky, 3 J., Kutscherstochter, 9. Bez., Lungenentzündung. Rosalie Kovács-Komlósy, 84 J., Privatier, 5. Bez., Altersschwäche. Desider Schaffer, 4 J., Hausmeistersohn, Group. Georg Banek, 61 J., Steinschleifer, 8. Bez., Schwinducht. Magdalena Kofteleky, 3 J., Ingenieurstochter, 8. Bez., Blattern. Koloman Takács, 2 J., Weinhandlersohn, 8. Bez., Group. Kamilla Havel, 1 J., Fabrikdirektorstochter, 7. Bez., Bronchitis. Ketti Kálmán-Kohn, 66 J., Arbeiterwitwe, 6. Bez., Lungenentzündung. Leopold Hoffmann, 30 J., Kaufmann, 6. Bez., Bright'sche Krankheit. Alois Friedrich-Szifák, 38 J., Kochsgattin, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Anna Regai, 14 J., Privatierstochter, 2. Bez., Brand. Anna Kachian, 6 J., Dienersstochter, 8. Bez., Scharlach. Marie Kuchtreiber, 30 J., Fabrikarbeiterin, 8. Bez., Lungenentzündung. Marie Grenauer, 15 J., Magd, 7. Bez., Lungenentzündung. Eleonore Bress-Kalmár, 54 J., Schneidersgattin, 7. Bez., Herzfehler.

- Vom 30. Oktober. -

Lidia Kovács, 40 J., Arbeiterin, 9. Bez., Krebs. Stephan Kovács, 43 J., Fleischer, zugereift, Lungenentzündung. Michael Pál, 70 J., Arbeiter, zugereift, Lungenentzündung. Fanni Binder, 31 J., Magd, 8. Bez., Blattern. Stephan Marton, 33 J., Arbeiter, 4. Bez., Lungenentzündung. Emerich Kuti, 29 J., Kutscher, 7. Bez., Schwinducht. Katharine Kis, 67 J., Arbeiterin, 7. Bez., Herzfehler. Magdalena Winkler, 62 J., Arbeiterin, 7. Bez., Lähmung. Ignaz Löw, 64 J., Huterer, 6. Bez., Lungenentzündung. Hermine Schmidtlenk, 39 J., Bürstenmachergattin, 2. Bez., Krebs. Jakob Wittmann, 6 J., Kantorsohn, 6. Bez., Scharlach. Armin Kohn, 38 J., Kaufmann, isr. Spital, Nierenentzündung. Alexander Kátay, 24 J., Kaufmann, 3. Bez., Tuberkulose. Stephan Tóth, 52 J., Zimmermann, 3. Bez., Neugebilde. Marie Spitzer-Friedenbergl, 76 J., Krämersgattin, 6. Bez., Darmentzündung. Gabrielle Kohn, 3 J., Bildhauerstochter, 6. Bez., Scharlach. Klara Seebauer-Geißler, 25 J., Thierärztsgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Josepha Schneider, 57 J., Schneidersgattin, 8. Bez., Lungenentzündung. Géza Palásthy, 21 J., Seher, 6. Bez., Lungenentzündung.

- Vom 1. November. -

Anton Hatsek, 43 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwinducht. Joseph Loschi, 57 J., Arbeiter, zugereift, Altersschwäche. Franz Kalapka, 50 J., Arbeiter, wohnungslos, Altersschwäche. Joseph Boncz, 44 J. Müller, 8. Bez., Schwinducht. Marie Pundur, 62 J., Arbeiterin, 8. Bez., Leberentzündung. Stephan Fluck, 16 J., Schlosser, 6. Bez., Tetanus. Anton Wagner, 3 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Scharlach. Oskar Rosenzweig, 7 J., Tapezierersohn, 6. Bez., Brandwunden. Hel. Polzer, 6 J., Schneidersstochter, 2. Bez., Lungenentzündung. Betty Kohnhauser, 98 J., Arbeiterin, 8. Bez., Altersschwäche. Hermine Weinmann, 3 J., Handelsstochter, 8. Bez., Scharlach. Johann Szabó, 42 J., Kutscher, 8. Bez., Krebs. Sophie Theodorovic-Wesjeli, 18 J., Kaufmannsgattin, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Michael Uglar, 41 J., zugereift, Herzfehler.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Spiegelgasse Nr. 5.

Table with multiple columns: Bester Börsenkurse (3. November), Waaren, Prioritäten, Privat-Lose, Wechsel-Kurse. Includes various financial instruments and their prices.

Heilung

von **Kuften-, Magen-, Brust- und Lungenleiden.**

An den k. k. Hoflieferanten **Johann Hoff**, k. k. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des **Johann Hoff'schen Malzertrakt**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europa's Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8.

Dankschreiben.

Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzertraktgesundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode gerettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hierortigen Gemeinde auftreten und den Leidenden jenes Heilmittel aus eigener und vollkommener Ueberzeugung empfehlen. Einem Bauer, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich frag, was er eigentlich machen sollte, rieth ich diese vorzügliche Malzertraktbier-Erfindung an u. nun hat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgeboren, 26 Flaschen Malzertraktbier u. zehn Beutel Malzbonbons so schnell als möglich einzusenden.

St. Georgen (Ober-Murau).
J. Fliess, Oberlehrer.

Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Unter 2 fl. wird nichts versendet.



Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten beigegebene Schutzmarke (Brustbild des Erfinders und ersten Erzeugers **Johann Hoff**) in einem stehenden Ovale, darunter den vollen Namenszug Joh. Hoff. Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück.

Johann Hoff's
Hauptgeschäft für Ungarn:
Budapest, Trödlergasse 7,
vis-à-vis der Hauptpost.
Niederlagen: **Joseph v. Löröf**, Königsgasse 12, ferner bei Herrn **Weninger**, Ofen, Hauptgasse.

Vorsicht!

Der **Augenblicks-Drucker**
D. R. P. Nr. 14120
ist der
einzigste patentirte
Kopier-Apparat mittelst Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf trockenem Wege ohne Presse eine fast unbeschränkte Anzahl gleichscharfer, tiefschwarzer (auch bunter) **unvergänglicher**

Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Weltpostverein Vortopferung genießen.
Der **Augenblicks-Drucker** läßt alle bisherigen Kopier-Apparate Helios, Autos, Poligraphen u. weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft jedoch an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit, durch Apparat mit zwei Druckrädern:

Nr. 1 2/2 cm. B. fl. 9, Nr. 2 2/4 cm. B. fl. 12, Nr. 3 4/5 cm. B. fl. 18 inklusive Verpackung.

Prospekte, Zeugnisse, Originalabzüge u. sofort gratis und frei.

Reichenberg in Böhmen.
Steuer & Dammann.

BÖRSE-Operationen

vollführt prompt, coulant diskret zu Originalkursen das

Bankhaus „Leitha“
der Administration der (Galma),
Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

mit a) bei bloß beschränktem Verkehr; (Prämie 20 bis 70 fl. für je 5000 fl. Effekten a la hausse oder

Gewinn und zwar: a) bei bloß beschränktem Verkehr; (Prämie 20 bis 70 fl. für je 5000 fl. Effekten a la hausse oder b) ob nun die Kurse steigen od. fallen (Stellagen); c) bei Depotbehalten, bis die Effekten mit Nutzen realisirbar. Spekulationskäufe prompt und die Ref. Konfortial-Geschäfte (Blos 30 bis 60 fl. Dedung für je 1000 fl. Effekten). Provision nur 50 kr. Keine Baardeckung erforderlich. Coulaute Beforgung aller Provinzbestellungen, sowie aller ins Wechsel-Geschäft einschlagenden Aufträge. Auskünfte und Informationen werden sachgemäß, kostenfrei in der „Leitha“ (Finanz- und Verlosungsblatt) erteilt.

Inhaltsreiche Broschüre, enthält: Los-Kalendarium (sämmlich europ. Verlosungspläne), Information über Anlage-, Spekulationsarten und Papiere, Losversicherung u. c., gratis und franko. 10331

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch alle Folgezustände, **Manneschwäche**, hartnäckige **Hautkrankheiten**, heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen **Heilmethode** gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so **veraltete Uebel** Spezialist **Doktor Pápai**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeser-Lazar. Ordiniert: von 9-5 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separirte Wartezimmer.

D. Fr. Lengiel's Birken-Balsam



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Betrachtet man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast numerische

Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Bebereden, Muttermale, Nasenröthe, Miliefflecken und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Schick zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn **Jos. v. Löröf**, Apotheke Königsgasse; Pechburg bei **Felgy Pithor**, Michaelerthor; Temesvár bei **Stef. Terejan**.

Malz-Extrakt

zwölffmal präparirt, mit Rücksicht auf die Aussprüche der **Prof. Dypolzer, Sella, Bod u. Niemayer**, bei **Schwächezuständen u. Zehrkrankheiten**, besonders **Brust-, Lungen- und Halsleiden**, auch bei dem **tatarhalischen Krampf- und Reuchhusten.**

Jos. Küfferle & Co. in Wien.

Filiale in Budapest: **Wahnergasse 13.** Ferner zu haben bei **Steden Josef**, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse, **Karl Fanta**, Badgasse.

J. PRINDL

em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner seit 100 Jahren glänzend bewährten neuen

Heil-Methode. Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königsgasse 2, Stadteingang u. de. Steige. Honorar mäßig, auch beliebig. 7880

Männliche Schwäche

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen **geheimer Jugendünden, Ausschweifungen** u. hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 78 Auflagen erschienene Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Zu beziehen ist dasselbe durch **G. Pönice's Schulbuchhandlung** in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Pest vorrätig in der Buchhandlung von **S. Zilahn**, Wahnergasse Nr. 9, und bei **H. Maurer** in Kaschau. 9919

500 Gulden

zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Rösler's Zahn-Mundwasser**, 4 Flasche 30 kr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 10493

W. Rösler's Nefte (G. Winkler),

Wien, I., Regierungsgasse 4. In Budapest bei **St. Danfösky**, Josephplatz Nr. 2. Versende 8 Flaschen für 2 Gulden. Händlern hoher Rabatt.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Manneschwäche, Hautausschläge, Harnbeschwerden** u. c., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges **stimmend schnell gründlich** geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wifiten) von dem **J. WEISS**,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter **Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital** allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. **Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Garis), Eingang an der Steige.** Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 6407

3% fürstlich

Serbische Lose

à 100 Francs in Gold.

Fünf Ziehungen jährlich

am 14. Januar, 14. März, 14. Juni, 14. August, 14. November.

Jedesmaliger Haupttreffer

10612

100,000 Francs in Gold.

Kleinster Treffer 100 Francs in Gold.

Jährlich 3 Francs in Gold Zinsen.

Die Treffer und Zinsen sind in Wien, Budapest und an den meisten europäischen Hauptplätzen in Gold ohne jeden Abzug zahlbar.

Erste Ziehung schon am 12. November.

Diese Lose können durch alle größeren Bank- und Wechsel-Geschäfte zu dem jeweiligen Tageskurs bezogen werden.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 304

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Freitag, den 4. November 1881

NEMZETI SZINHÁZ.
Othello, a velencei mór.
 Tragédia 5 felv. Irtá Shakespeare.
 Velencei Doge Komáromi
 Brabantio Pintér
 Gratiano Körösmezői
 Lodovico Hetényi
 Othello, a mór Nagy Imre
 Cassio, hadnagy Mihályfi
 Jago Kovács
 Rodrigo Koldányi
 Desdemona Helvey L.
 Emilia, Jago neje Lendvayné

NÉPSZINHÁZ.
A karácsonyfa.
 ündéris látványosság 3 felv.
 rták Leterrier, Vanloo és Mor-
 tier.
 Palna Oskár Thányi
 Popoff Ujvári
 Prankovia Partényiné

Lechte Woche.
Dienstag, den 8. November Abschiedsvorstellung.
Circus Benz.
Gasse der Waignerstraße und Altotmánygasse.
 Heute, Freitag, den 4. November, Abends 7 Uhr:
Gala-Vorstellung. Auf allgemeines Verlangen: **Ein Carneval auf dem Eise.** Großes, neu in Szene ge-
 setztes Ausstattungstück mit Ballet. Das ganze Stück, aus-
 geführt von den Gebrüder Manzoni. Die großen Tremp-
 linprünge. Alles Nähere die Plakate. Morgen, Samstag,
 Vorstellung. Ueberrunden (letzte Sonntagsvorstellung) 2
 Vorstellungen um 4 und 7 Uhr. Um 3 Uhr Nachmittags:
 Komiker-Vorstellung. Ein Carneval auf dem Eise. Zu
 dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, auf das von
 ihm gelöste Billet 2 Kinder unentgeltlich einzuführen. Abends
 7 Uhr: Großes chinesisches Fest. Die Trempelinprünge.
 Hochachtungsvoll **C. Benz**, Direktor.

Neues Orpheum
 ehem. Belezny-Garten. 9941
Täglich Vorstellung im Saale.
 Auftreten des Original-Klusionisten **Mr. Diano** mit sei-
 nen außerordentlichen Produktionen ohne allen Apparat.
 Auftreten des deutsch-jüdischen Komikers **Emil Schnabel**
 und der ung. Lieberjägerin **Frl. Miskolcay**; täglich
 abwechselnd neue jüdische Duette von denselben.
 Auftreten der Drahtkünstlerin **Miß Amanda**, des
 Karikaturen-Schnellzeichners **Mr. François**, des Ne-
 gerkomikers **Mr. Sellington**. Auf vielseitiges Verlan-
 gen Wiederauftreten der hier beliebten Wiener Lieber-
 jägerin **Frl. Laura Neumann**, (mit neuem Repor-
 toire.) Auftreten der **Mandolin-Virtuosin**
Paganini italiano Gabriello de Milano,
 der Lieber-Sängerin **Maday Katicza**, des Tänzerpaares
Gejcw. Horvath, sowie des Wiener Komikers **Lorenz**
Voranzeige: Samstag, den 5. d. erstes Auftreten
 der bestrenommierten Grotteque-Künstler, Schlangenmen-
 schen und Luftgymnastiker-Truppe **Wettges**.

Kein Husten.
 Egger's Brust-Pastillen, angenehmes, sicheres
 Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und
 alle Arten Katarrhe, haben gegen andere Zucker-
 waaren den Vortheil, daß sie keine Magensäure
 erzeugen und vom Patienten stets gerne genom-
 men werden. In Original-Kartons sammt Ge-
 brauchsanweisung und Schutzmarke zu 25 fr. 50
 fr., 1 fl. Am Lager: Egger's Konditorei, Elisabethplatz
 9. Apotheke Joseph Lörr, Königsgasse. Stadtopo-
 theke, Rathhausplatz. Egressy, Apotheke, Palatin-
 gasse. Waghly B., Palatingasse, N. Neruda, Hat-
 vanergasse. In Ofen in allen Apotheken außerdem
 in allen größeren Provinzstädten in jeder bedeu-
 tenden Apotheke am Lager.
Fabrik A. Egger's Sohn,
 Wien, Döbling, Herrngasse,
 wohin auch alle Aufträge zu richten sind. Postver-
 sandt nach allen Richtungen täglich 3mal. Weniger
 als 2 Kartons à 50 fr. werden nicht in Versandt
 gebracht.

Um Irrthümer zu vermeiden, mache ich
 meine werthen Kunden wiederholt darauf auf-
 merklich, daß die echten Panzerketten nur von
 mir in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn
 mit größtem Erfolg eingeführt und nur von
 mir allein echt zu beziehen sind. — Es werden
 in letzter Zeit ähnliche Ketten in den Markt
 gebracht und sogar meine Inzerate täuschend
 nachgeahmt. Ich bitte daher, im eigenen In-
 teresse auf meinen Stempel zu achten.
Aleinige Fabrik für Panzer-Uhrketten.
Panzer-Uhrketten
 von echt Gold nicht zu unterscheiden
 5 Jahre schriftliche Garantie.
 mit 14 Kar. Herren-Kette
 Gold Damen-Kette
 plattirt. mit eleganter
 Quaste
 Stück 3 fl. 60.
 Garantie-Schein: Den Betrag dieser
 Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe
 innerhalb 5 Jahren schwarz wird.
 Berlin C.,
M. Grünbaum, 24 Bernauerstraße.
 Zusendung kostenfrei.
Warnung vor Nachahmungen!

Grosse Gemälde-Auktion.
 Heute und die darauffolgenden Tage im
 großen Saale des „Hotel Tiger“.
 Die hieselbst ausgestellte große Gemälde-
 Galerie des **Car. Della Chiesa di Cervignasco**
 aus Turin, wird wegen Abreise des Ausstellers
 nach Paris an den oben genannten Tagen von **11**
bis 4 Uhr im öffentlichen Auktionswege
an den Meistbietenden verkauft.
 Die Sammlung umfaßt über 300 Gemälde
 alter Meister der italienischen, holländischen und
 französischen Schule. Darunter besonders nen-
 nenswerth: **Correggio, Seb del Piombo, Guido**
Reni, Domenicino, Allori, Zinnoletto, Dolce,
Gerardi, Maratti, Salv. Rosa, Rubens, Van
Die, Hals, Ruyssdael, Ostade, Rembrandt,
Teniers, Terburg, Vouwermann Steen, Sob-
bema, Weenix, Heem, Mieris, Both, Wy-
nants, Godde, Goyen, Greuze u. u. Dieser
 Verkauf ist als Ereigniß auf dem Gebiete der
 Kunstwelt zu betrachten, um so eher, als allen
 Gemäldeliebhabern die günstige Gelegenheit zur
 Acquisition von wahren Kunstschätzen geboten wird.
 Unter den Hammer kommen auch circa 150 Bil-
 der italienischer Meister, die für Kirchen besonders
 geeignet sind, worauf eine hohe Geistlichkeit er-
 gebensam aufmerksam gemacht wird. Die Galerie ist
 bis zum Tage der Auktion täglich von 10—4 Uhr
 zur Besichtigung geöffnet. Kataloge liegen auf das
 selbst. Aufträge übernimmt im Auktionslokale
M. Kleinberger u. Sohn, Kunsthändler.

Neueste
Damen-Kleiderstoffe
 in Seiden und Schafwolle,
Pariser Modestkleder
 und **Umhüllen,**
 nebst anderen Nouveautés empfehlen
Keller & Zsitvay,
 Budapest, Servitengebäude.

Grosses Lager
 in **Willy-, Flora-, Duna- u. Paraffin-**
kerzen,
 so auch in **Weihnachtskerzen** zu den billigsten
 Preisen bei
Em. & Jul. Leipniker,
 Karlsring Nr. 15. 10616

Zwei große
Salon-Spiegel
 mit Consols, schwarz-gold, und ein großer feiner Quer-
 Spiegel werden wegen Mangel an Raum sehr billig ver-
 kauft in der
Glas-, Spiegel- u. Rahmen-Niederlage
 des
Ferdinand Winkle,
 Budapest,
 Schlangengasse, Parierhaus. 10617

Hektograph, Patentirter Vervielfältigungs-Apparat.
 Verbesserte vorzügliche **Vervielfältigungs-Masse**, wie auch
schwarze Vervielfältigungs-Tinte wird bestens empfohlen
 Die mittelst Hektograph hergestellten Abbildungen werden von
 den Postanstalten zu dem mäßigsten Portofaxe wie andere
 Druckarten befördert. 10090
Brief-, Schriften- u. Fakturen-Ordner.
 Der Ordner ist aus Holz gefertigt und viel praktischer, als ein
 alpbahetischer Briefkasten. Preis per Stück von 3 fl. aufwärts.
 Illustrirte Preiscurante u. hektographirte Abbildungen gratis u. franco
Joseph Lewitus, Wien, I., Babenbergerstraße 9.
 Niederlage in Budapest bei Karl Louis Posner.

Gummi u. Fischblasen.
 Echt französisch, von 2—6 fl., wie auch Damenpezallitäten (Pariser
 Schwämme) von 4 fl. bei
MOR. POLLITZER, k. Bandagist.
 Deákasse, Budapest. 10564
 Bestellungen werden mittelst Radnahme umgehend pr. Post effectuirt
 Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen,
 preis per Ziegel fl. 3.50

Größtes **THEE-SALON** in
 Etablissement **THEE-SALON** in
 Budapest.
Innere Stadt, alte Postgasse.
 Täglich von 4 Uhr Nachmittags **Musik- u. Reunion** der be-
 liebten **National-Kapelle Horvath Matyas.** — Für
 vorzügliche Getränke und kalte Speisen ist bestens ge-
 sorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
 10466 **B. Breitner.**

Fremdenliste.
 Vom 3. November.
Hotel Paris. L. Mayer, Fabrikant, Jglau. — A.
 Führer, Agent, Hamburg. — A. Parbes, Kaufm., Wien.
 — J. Desferre, Kaufm., Hort. — J. Klein, Kaufm.,
 B.-Csaba. — J. Sonnenfeld, Kaufm., Esorwas.
Hotel zum weißen Hirsch. K. Joanyos, Gutsb.,
 Nyáregyháza. — A. Holonoff, Gutsb., Lemberg. — J.
 Györfy, Prof., Gran. — A. Holler, Prof., Wien. — J.
 Zencsák, Beamter, Hegyalja. — J. Remez, Beamter,
 Lajosmizse. — M. Beck, Kaufm., Dány. — M. Popper,
 Kaufm., Jra. — W. Spier, Kaufm., N.-Ráta. — S.
 Stein, Kaufm., Szecss. — S. Wertheimer, Pferdehändler,
 Maglód.
Hotel Königin von England. J. Supta, Probst,
 Zirc. — A. Hoffmann, Waldmeister, Bazias. — G.
 Gavanffy, Gutsb., Neusäß. — S. Zichy, Gutsb., Né-
 gocs. — J. Weinberger, Kaufm., Brunn. — J. Neubur-
 ger, Kaufm., Nürnberg. — G. Brening, Kaufm., Wien.
 — C. Schwarz, Kaufm., Wien. — A. Hensburger, Wein-
 händler, Frankfurt a. M.
Hotel National. Prinz A. Rohan, Gutsb., Preß-
 burg. — Baron B. Pongrácz, Hauptmann, Preßburg. —
 F. Jakobi, Fabrikant, Wien. — S. Nachmias, Kaufm.,
 Wien. — P. Kardos, Kaufm., Kalocsa. — J. Mlaffin,
 Apotheker, Mohács. — L. Várany, Wajchmistr, Mohács.
 D. Lederer, Gutsb., Großwardein. — J. Gifra, Anwalt,
 B.-Gyula. — M. Schlesinger, Kaufm., Mhd.
Hotel de l'Europe. Baronin Majthény-Brintz,
 Preßburg. — Baroness Majthény, Priv., Preßburg. —
 Baron E. Hering, Partikulier, Wien. — M. Collins,
 Macenzie, Proprietär, London. — M. J. Wilkinson,
 Proprietär, London. — Deuno Dilliger, Priv., Wien. —
 A. Kastelik, Architekt, Agram. — E. Gutmann, Partik-
 ulier, Wien. — W. Gutmann, Gutsb., Gr.-Kaniza. —
 A. Hofbauer, Kaufm., Fünfkirchen. — H. Herzl, Kaufm.,
 Wien. — M. Pich, Kaufm., Hatzfeld. — A. Gabriani,
 Kaufm., Bukurest. — M. Garguillot, Fabrikant, Lyon. —
 M. J. Turner, Proprietär, Chicago. — M. G. Turner,
 Priv., Chicago.
Hotel Hungaria. K. Deuder, Bürgermeister,
 Oedenburg. — A. Gyura, Adv., Zpolyfág. — L. Kreyng,
 Ing., N.-Báralya. — B. Hajnik, Notár, B.-Csaba. —
 J. Minfus, Direktor, Wien. — E. Deutsch, Kaufm.,
 Wien. — J. Kornblüh, Kaufm., Wien. — M. Goldstein,
 Kaufm., Wien. — E. Zechmeister, Kaufm., Preßburg. —
 J. Klein, Kaufm., Poroslo. — J. Schlesinger, Kaufm.,
 L.-Severin.
Hotel Orient. L. Banet, Fabrikant, Bieltz. — F.
 Rosenbergs, Priv., Kaniza. — K. Szibera, Priv., Kan-
 niza. — J. Mayer, Priv., Kaniza. — M. Bauer,
 Adv.-Rath, N.-Almás. — A. Grünblatt, Kaufmann,
 Reckemét.
Hotel zur Königin Elisabeth. Graf A. Csáky,
 Gutsb., Kaschau. — Frau F. Weber, Priv., N.-Kifinda.
 — A. Farkas, Beamter, Mezotur. — D. Perni, Bau-
 meister, Udine.
Hotel zum Jägerhorn. G. Bokonyi, Gutsb.,
 Luda. — A. Popovics, Beamter, Komorn. — G. Schmidt,
 Kaufm., Wien. — G. Papphá, Gutsb., Heves.
Hotel Frohner. D. Foca, Priv., Konstantinopel.
 F. Segwald, Priv., Wien. — P. Bichler, Schaupielerein,
 Wien. — E. Wöfel, Kaufm., Wien. — A. Schranzhofer,
 Kaufm., Wien. — S. Barbach, Kaufm., Wien. — D.
 Steinburg, Kaufm., St.-Udvarhely. — G. Kronpacher,
 Kaufm., B.-Bánya. — H. Pich, Kaufm., Klein-Gzell. —
 F. Kraker, Kaufm., Jencsborj. — S. Bentum, Kaufm.,
 S.-Neudorf. — F. Neuwirth, Kaufm., Gajca.
Hotel zum König von Ungarn. K. Holndorner,
 Priv., Oedenburg. — F. Kreuzer, Art, Stöjof. — S.
 Löwy, Mühlenbesitzer, Szegedin. — Frau K. Schweiger,
 Artzgatting, Neuhäusel. — Frau S. Szuz, Gutsbesitzer,
 Komorn. — H. Siegner, Kaufm., Bieltz. — F. Steiner,
 Kaufm., D.-Földvár. — A. Stern, Kaufm., Bekprim. —
 J. Hay, Kaufm., Szolnok. — S. Hirsch, Kaufmann,
 Reftshely. — S. Singer, Kaufm., Alba. — K. Embich,
 Fleischhauer, Alba. — L. Pich, Kaufm., Wien. — J.
 Adamcsik, Kaufm., Wien. — M. Signer, Kaufmann,
 Wien. — D. Herz, Reisender, Wien.
Hotel Pannonia. J. Tarnay, Gutsb., B.-Bada.
 — P. Baros, Gutsb., B.-Szantó. — M. Baros, Gutsb.,
 Démeud. — G. Molnár, Beamter, Temesvár. — A.
 Wald, Defonom, Gran. — R. Mayer, Defonom, Gran.
 — J. Herwoll, Ingenieur, Hatvan. — L. Kohn, Leder-
 händler, Zenta. — S. Frank, Defonom, Nyel. — G.
 Schönfeld, Kaufm., Czegled. — S. Wehly, Kaufm., Czeg-
 led. — S. Böhm, Kaufm., St.-Miklós. — H. Förster,
 Kaufm., Bieltz. — L. Türk, Kaufm., Jaroslau. — J.
 Neuhrer, Kaufm., Wien. — H. D. Weiz, Kaufm., Gyön-
 gyös. — G. Valentini, Kaufm., Szentes. — J. Balkányi,
 Fabrik., N.-Balkány.
Hotel zum goldenen Adler. J. Fay, Priv.,
 Serke. — Frau v. Farkas, Priv., Szegedin. — K. Szent-
 miklós, Priv., Gömör. — F. Galambosy, Prof., Waizen.
 — J. Bródy, Gutsb., Miskolc. — J. Czinner, Priv.,
 J.-St.-Peter. — G. Takács, Kaufm., Zilah. — B. Bifol,
 Kaufm., Elisabethstadt. — J. Lust, Kaufm., Kremnitz.
Hotel zur Stadt London. F. Baumann, Priv.,
 Großwardein. — B. Falkner, Gutsb., Wien. — K. Well-
 ner, Priv., Berlin. — M. Freimann, Beamter, Hermanns-
 stadt. — D. Hahn, Kaufm., Wien. — J. Herzfeld, Kauf-
 mann, Brüssel.

Allerlei.

(Wie das Ballet entstanden.) Ein altes Scherzwort sagt zwar, daß David der erste Tänzer gewesen — weil ihn nämlich die biblische Geschichtsschreibung vor der Bundeslade tanzen läßt — doch ist vom einfachen Tanzschritt bis zum Ballet noch ein gewaltiger „Sprung“, den fertig zu bringen die Welt sich noch eiliche tausend Jahrhunderte über mußte. Aber einem königlichen Kopfe entsprang die Idee des Ballets, wenn anders die Forschungen eines anonymen französischen Schriftstellers, dem wir im Nachstehenden folgen, auf richtigen Thatfachen beruhen. Im Jahre 561 n. Chr. gab es im Franklande einen König Charibert, der in Paris residirte und außer anderen Schönen eine ebenso schöne, als kluge Gemahlin, Ingoberge mit Namen, sein eigen nannte. Leider hatte Charibert für die inneren und äußeren Vorzüge seiner besseren Hälfte wenig Sinn; er war ein rauher Mann, der die Freuden des Waidwerks und des Bechers über Alles schätzte, im Frauengemache sich aber so wenig als möglich zeigen ließ. Um ihn an mildere Sitten zu gewöhnen, nahm Ingoberge ihre Zuflucht zur Musik und veranstaltete Konzerte, so gut, als sie damals nur herzustellen waren. In den Ohren des wilden Nimrods war jedoch das Geringe des Chors und das Brummen des Bären ein angenehmes Geräusch, und bald sah sich die arme Königin wieder allein in ihrer Kamernate. Da verfiel sie auf den Gedanken, mit den klingenden Tönen jene Schärferänge zu verbinden, die sonst bei festlichen Gelegenheiten aufgeführt worden waren und noch immer das Wohlgefallen Chariberts gefunden hatten. Der Verwirklichung dieser Idee kam der Umstand zu Gute, daß in Ingoberge's Diensten ein Italiener stand, der die zierlichen Tänze seiner Heimath genau kannte und sich gern bereit erklärte, die ansehnlichsten Mädchen und Frauen der Königin darin zu unterrichten. Nachdem es ihm mit vieler Mühe gelungen war, seinen Schülerinnen einen kunstgerechten Tanzschritt beizubringen, an dem sie alsdann nach einem bestimmten Plane Liebes- szenen darzustellen hatten, wurde Charibert eingeladen, dem unbekanntem Schauspiel seine hohe Gegenwart zu schenken. Nur widerwillig folgte er der Aufforderung, aber gleich von vornherein fühlte er sich wunderbar gefesselt. Nicht bloß dieser ersten Vorstellung, sondern auch der zweiten und dritten, wie allen folgenden Aufführungen wohnte er bis zu Ende bei, so daß an den italienischen Tanzmeister bald die Nothwendigkeit herantrat, zur Unterhaltung seines königlichen Herrn neue Tanzschritte zu erfinden und neue Liebes- szenen zu arrangiren. Mit einem Worte, das Ballet war erfunden, nicht bloß zum Entzücken Chariberts, sondern auch der klugen Ingoberge, die nun ihren lieben Gemahl, der sonst bis spät in die Nacht in den Wäldern herumzutreiben pflegte, Abend für Abend daheim hatte. Ja, es kam vor, daß der König selbst Vormittags sich in den Frauengemachen einfand, um den Uebungen und Proben der Tänzerinnen beizuwohnen. Leider war die Freude Ingoberge's nur von kurzer Dauer, denn bald mußte sie sehen, daß das Interesse ihres erlauchten Gemahls nicht bloß der Kunst, sondern vielleicht noch mehr den jungen Novizen derselben galt. Namentlich waren es zwei Schwestern, Marcowese und Meroflebe mit Namen, die dem Auge des hohen Herrn wohlgefielen und auch ihn nicht lange im Zweifel ließen, daß sie seine Empfindungen erwiderten. Eine Weile lang suchte Ingoberge vor den betrübenden Thatfachen ihre Augen zu verschließen, als sie aber merken mußte, daß die Hofchargen sich allmählig mehr um jene beiden Schwestern, als um sie, die Königin, kümmerten, da gedachte sie, ihren Gatten dadurch wieder auf den rechten Pfad zu leiten, daß sie ihn auf den niedrigen, seiner nicht würdigen Stand der Mädchen aufmerksam machte. Den Vater der Tänzerinnen, einen Hofhauer, ließ sie zu sich entbieten, und ihn sein niedriges Tagewerk im Schlosse verrichten. Leider war der

Erfolg ein ganz anderer, als ihn die Königin erwartet hatte. Charibert erzürnte sich auf's Höchste über die Beschimpfung, welche man den Koryphäen seines Ballets angethan, und statt ihrer war es Ingoberge selbst, welche das Schloß verlassen mußte, um in stiller Einsamkeit ihre Tage zu verträuern. Nach ihrer Bestückung heirathete König Charibert die beiden Schwestern, d. h. eine nach der anderen, denn er war ein viel zu frommer Fürst, als daß er die Sünde der Bigamie auf sich geladen hätte. Wir aber wissen jetzt, warum noch heutigen Tages, wo doch derartige Dinge sich gar nicht mehr ereignen können, die leichtfüßigen Grazien des Ballets im Rufe besonderer Verführungskunst stehen: Marcowese und Meroflebe tragen die Schuld, daß im Theater, sobald das Tanz-Divertissement an die Reihe kommt, die kluge Hausfrau den Obergänger für sich in Beschlag nimmt. (B. L.)

(Ein mathematischer Lehrsatz in Versen.) Bei einem jüngst stattgehabten Feste des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins brachte Herr Paul Weber folgendes launige Gedicht zum Vortrage:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin,
Ein Lehrsatz aus alten Zeiten,
Der kommt mir nicht aus dem Sinn!
Drei Winkel, wovon ein rechter,
Sind mit drei Seiten verwandt
Und diese noblen Geschlechter
Regieren Leut' und Land!

Die schönste der Hypotenusen
Thront oben wunderbar,
Es schlummert an ihrem Busen
Ein hold fatthetenes Paar!
Sie thronet auf hohem Quadrate
Und singt ein Lied dabei,
Daß hat eine pythagoräische
Gewaltige Melodei!

Der Welt unendlich Getriebe
Ergreift es mit wildem Weh.
Sie schwärmt in glühender Liebe
Für a quadrat b quadrat c!
Sogar die fühlen Kometen
Erfaßt ein feuriger Bahn —
Und das hat mit ihren Katheten
Hypotenusen gethan!

(Was Thiere werth sind.) Mancher hat schon verwundert den Kopf geschüttelt, wenn er vernommen, daß der eine oder andere Sportsman für einen wohlbedessirten fernen Hund einige Hundert oder für ein edles Pferd einige tausend Gulden ausgeben. Was wird der „Gute“ erst zu den Preisen sagen, welche für andere exotische Thiere gezahlt werden? Vor uns liegt das Preisverzeichnis des „jetzigen Thiervorrates“ der Firma Karl Hagenbeck in Hamburg, des ersten Handelsbauers der Welt, was lebende Thiere anbelangt. In diesem Tarife werden die Thiere in folgende nicht ganz wissenschaftliche Klassen eingetheilt: Affen, Platterthiere, Heupresser, Raubthiere, Nagethiere, zahlose Thiere, Vögel und Reptilien. Unter den Affen ist der große blaue Mandrill der werthvollste, er kostet nicht weniger als 3000 Mark, während ein Java-Affe nur mit 25 Mark bezahlt wird. Unter den Heupressern nimmt das Rhinoceros, vermuthlich nicht nur der Quantitäten Heu wegen, die es frisst, den ersten Platz ein. Es kostet 10,000 Mark; nur ein einziger indischer Elefant kommt ihm im Preise gleich, die übrigen Thiere dieser Art werden nur mit 8000 Mark, die afrikanischen Elefanten nur mit 5000, 3500 und 3000 Mark beziffert. Ein Paar Zebra kostet 5000, das Paar Kameele 2800 Mark, ein Barzenschwein 500, ein Zwerge-Gelb aus Marokko 150 Mark. Was die Raubthiere anbelangt, so sind die theuersten darunter ein Paar Königslöwe, das 6000 Mark kostet, während für ein Paar nubischer Löwen nur 5500 Mark gefordert werden. Ein Jaguar kostet 3000, ein

schwarzer Panther 2000, ein Paar Eisbären 2000, ein Grizzlybär 500, ein Waschbär 30, eine Beutelratte 20 Mark. Die zahlosen Thiere sind durch ein Paar großer Ameisenfreier vertreten, für welche ein Preis von 2500 Mark verlangt wird. Unter den Vögeln ist der theuerste der Helm-Kajuar, der auf 750 Mark geschätzt wird, während ein Paar Glanzfasanen 600, ein Paar Gold- oder Silberfasanen 60 Mark kosten. Wer sich für Reptilien interessiert, der möge wissen, daß ein siamesisches Krokodil mit 750, eine javanische Riesenschlange mit 600, eine Boa Constrictor mit 150, eine Klapperschlange mit 200, eine Hornvipere mit 10 Mark bezahlt wird.

(Tragi-komische Selbstmordgeschichte.) In ein Wiener Spital kamen gestern zwei Männer, von denen der eine um Aufnahme bat, während der andere bloß als dessen Begleiter kam. Der Aufnahmewerber wand sich vor Schmerzen und deutete auf die theilmahnsvolle Frage des Arztes, was ihm fehle, auf den Magen. Der Begleiter flüsterte dem Arzte zu: „Er hat sich das Leben nehmen wollen.“ Der Doktor stellt darauf die Frage: „Haben Sie etwas getrunken?“ — Der Kranke schüttelt das Haupt und krümmt sich vor Schmerz. — „Haben Sie sich vielleicht wehgethan?“ — Der Befragte verneinte wieder und sein Begleiter gibt dem Arzte die Aufklärung: „Vier Kravatteln hat er gegessen!“ — Ungläubig schüttelt der Arzt den Kopf. Aber der Selbstmordkandidat bestätigt die Aussage. Noch will's der Arzt nicht glauben. Er wendet, wie es bei Selbstmordversuchen oft geschieht, ein Brechmittel an, um dem Patienten Erleichterung zu verschaffen. Und siehe da, der Patient hat richtig Kravatteln gegessen. Zwei davon kamen gleich zum Vorschein, die zwei anderen hofft der Arzt im Laufe des heutigen Tages herauszubekommen. Was den Mann auf den Gedanken gebracht hat, sich mit „Kravatteln“ das Leben zu nehmen, weiß der Arzt nicht. Mit Halsbinden pflegen Selbstmörder sich zu erhängen, aber innerlich genommen hat sie bisher noch Niemand. Dieses neueste Selbstmordmittel blieb dem Schuhmacher Zabuba vorbehalten, den es aber glücklicherweise nicht das Leben gekostet hat. Nach einem Streite mit seiner Frau wollte er sich etwas anthun; das Wasser war ihm zu kalt, die Ahle zu schmerzhaft; so verfiel er denn auf's Kravattell-Gessen. Er hatte wohl selbst keine Idee davon, auf welche Weise die „Kravatteln“ todtbringend werden können und ist heute recht froh, daß er mit einer momentanen Indisposition davonkam. Es ist wohl nicht zu befürchten, daß sein Beispiel Nachahmung finden werde.

(Ein Wort des deutschen Kronprinzen.) In wie unverholener Weise der deutsche Kronprinz seiner Meinung über gewisse Vorgänge Ausdruck gibt, dafür spricht eine Anekdote, welche aus den Tagen der Hofjagd bei Glatz der „Magdeburger Zeitung“ erzählt wird. Bei Gelegenheit des von den Ständen am Abend vor der Jagd zu Ehren des Kronprinzen und der übrigen hohen Gäste veranstalteten Soupers unterhielt er sich in gewohnter Leutseligkeit mit den ihm bekannten Persönlichkeiten. An den gleichfalls anwesenden Pastor primarius Kavel richtete er die scherzhafte Frage: „Ob er morgen auch mit zur Jagd komme?“ und als dieser unter Hinweis auf seine Amt die Frage verneinte, erwiderte der Kronprinz scherzhaft: „Na, warum sollen Sie denn nicht auf die Jagd gehen dürfen? In Berlin haben wir Pastoren genug, die Vögel schießen.“

(Doppelte Ehe.) Ein in seiner Art einziger Prozeß liegt gegenwärtig dem Obergerichte von Chicago (Nordamerika) zur Entscheidung vor. Eine gewisse Elisabeth Faloy begehrt nämlich beschreibungsweise die Trennung von ihren z w e i E h e g a t t e n. Sie erklärte, daß sie im Jahre 1868 zu Lynn in Massachusetts einen gewissen Denis Faloy geheirathet und dieser sie im Jahre 1872 verlassen habe. Zwei Jahre später machte ihr Eduard Hanes zu wissen, daß sie Witwe geworden sei und bewog sie, sich in zweiter Ehe mit ihm zu verbinden.

(1. Forts.)

Jeanne de Maurespas.

Nach dem Französischen „La vie d'une Parisienne“ des Octave Feuillet von H. Scarnes.

Blasirt, fleptisch, hochmüthig und satirisch, verachtete er Alles, was nicht praktisch war; und dabei war dieser Reichling unwissend und ohne höhere Bildung, was ihn indeß nicht hinderte, mit großer Ueberlegenheit Alles und Jedes zu beurtheilen.

Hatte er sich doch über die Dinge und Menschen dieser Welt, und namentlich über die Frauen, die er gründlich verachtete, jene eigenen, natürlich beschränkten Ansichten gebildet, die er als Grundsätze und unumstößliche Wahrheiten betrachtete, einzig darum, weil seine Hoheit diese ausgehehlt.

— Das ist mein Prinzip . . . das ist mein System . . . waren seine Schlagworte, die er jeden Augenblick im Munde führte.

Wäre der Mann arm geboren worden, konnte er ein gewöhnlicher Mensch werden; als Millionär ward er geradezu ein beschränkter Thor.

Daß er Mademoiselle de Latour-Mesnil zur Gattin wählte, mag auf den ersten Blick befremden. Es war indeß vor Allem Eitelkeit, die ihn hiezu veranlaßt, und nebenbei Berechnung.

Man rühmte in der Pariser großen Welt allenthalben Jeanne Berengere als ein Muster von Vollkommenheit. Gewöhnt, sich nichts zu versagen und in Allem den ersten Rang einzunehmen vor etwaigen Mitbewerbern, schien es Maurespas sich und seiner Superiorität schuldig zu sein, diese seltene Blume zu pflücken.

Außerdem gehörte es zu seinen Prinzipien, daß

es das beste Mittel sei, um eine zufriedene Ehe zu führen, wenn man ein Mädchen von ausgezeichneter Erziehung heirathe.

Freilich war das Prinzip als solches ganz gut. Nur wußte der Baron de Maurespas nicht, daß, um mit Erfolg eine jener sorgfältig gehegten Treibhausblumen in den Boden der Ehe zu verpflanzen, man ein Gärtner ersten Ranges sein müsse.

Seiner äußeren Erscheinung nach war Jeanne Berengere's Freier ein sehr hübscher junger Mann von etwas stark gerötheter Gesichtsfarbe und emigermassen schwerfälliger Eleganz. Stark wie ein Riese, schien er von dem Verlangen besetzt, dies in noch höherem Grade zu werden, denn des Morgens pflegte er zu tunnen, zu fechten und zweimal Eisbäder zu nehmen; nichts glich der Selbstzufriedenheit, mit der er seinen athletischen Dorso in enganliegenden Jacken zur Schau zu tragen liebte.

Dies war der Mann, den die Marquise von Latour-Mesnil würdig erachtete, ihm das Glück und die Zukunft ihrer Tochter anzuvertrauen.

Sie hatte vielleicht eine Entschuldigung für sich, daß sein Reichthum sie blendete und daß sie sich geschmeichelt fühlte von der Wahl dieses hervorragenden Mannes, der unter Hunderten ihrer Tochter den Vorzug gegeben, weswegen sie ihn für geistvoll hielt; sie fand ferner, daß er zartfühlend und anständig im höchsten Grade sein müsse, um die Schönheit und Vorzüge ihrer Jeanne im Auge zu haben, statt der Millionen so vieler Anderer, die er nur zu verlangen gebracht hätte . . .

Was die junge Braut selber anlangte, war diese, wie wir bereits bemerkt, von selber geneigt, die Wahl der Mutter ohne alles Bedenken gut zu heißen. Und, gleich allen jungen Mädchen, war sie außerdem bereit, nach ihrer eigenen edleren Natur den nächst-

besten Mann zu beurtheilen, den man ihr gestatten wollte, ins Herz zu schließen und ihn mit der Poesie ihres Empfindens, dem Widerschein ihrer inneren Schönheit zu schmücken und so zu sagen mit dem eiaenen Nimbus der Seelenreinheit zu verklären.

Wir müssen zugeben, daß Maurespas, als er im Hause der Marquise Latour-Mesnil als erklärter Bräutigam der schönen Jeanne täglich Zutritt hatte, ein Benehmen und eine Sprache an den Tag legte, die so ziemlich der Idee entsprachen, die ein junges Mädchen von einem verliebten und lebenswüthigen Manne gefaßt haben mag. Alle Freier, die Lebensart und eine volle Börse haben, gleichen einander. Bouquets, Bonbonnieren, Schmuck und Juwelen bilden für die Brautzeit eine genügende Poesie der Erstlingsfreuden. Auch fühlt der positivste Mann, daß er für diese kurze Epoche etwas romantisch und ideal erscheinen müsse und nicht selten sieht man diese Herren, zum ersten und auch zum letzten Male in ihrem Leben, sich in schwärmerischen Phrasen ergehen, der jungfräulichen Braut gegenüber, ganz wie man mit Kindern und Schöpfungsdüchsen eine kosende und tändelnde Sprache führt, um sich dieselben geneigt zu machen.

Diese Phase der Illusion und des Entzückens währte für Jeanne Berengere die Wochen und Tage hindurch, welche den reichen „Hochzeitskorb“ brachten und die Festlichkeiten der Trauung.

Und an jenem Tage, wo sie im Myrtenkranze, umflossen vom Lichterschein und Blumenduft der prachtvoll geschmückten Kirche St.-Clotildis Hand in Hand mit dem Gatten am Traualtar kniete, da strömte ihr junges Herz über in Dank gegen Gott und es schien ihr, als sei der Himmel für sie offen.

Es ist nicht zu viel gewagt, wenn wir sagen, daß für über die Hälfte der Frauen Alles, was jen

Da sie aber später erfahren habe, daß ihr erster Gatte nicht todt sei, sondern eine Andere geheirathet habe, welche von ihm Mutter zweier Kinder geworden war, so ver- lange sie in Folge dessen die Trennung von Faloy wegen Ehebruchs und von Hanes, weil ihre Ehe mit ihm gesetz- widrig sei. Das Gericht ist in Verlegenheit, wie dieser vom Gesetz nicht vorgesehene Fall zu entscheiden sei.

(Das Ende der Blüherkinde.) Man schreibt aus Stargard: Der letzte orkanartige Sturmwind, der in un- sere Forsten und Obstgärten so große Verheerungen an- gerichtet hat, hat auch in seiner Wuth ein historisches Denkmal vernichtet, denn ihm ist die in Pückerlin befind- liche ehrwürdige mehrere hundert Jahre alte Blüherkinde ebenfalls zum Opfer gefallen. Der riesige Baum war bereits vor ungefähr 20 Jahren gebo- ren, jedoch vor seinem Untergange dadurch gerettet worden, daß der damalige Oberförster Schröder ihn mit eisernen Klammern zusammenziehen ließ. Diese wahrscheinlich vom Rost verzehrten Fesseln sprengte nun der vom Sturm er- faßte Niese durch seine konvulsivischen Bewegungen, um dann in zwei Hälften zu Boden zu stürzen. Glücklicher- weise ist das dahinter stehende kleine, unheimbare Häus- chen mit den erblindeten, in Blei gefaßten Fenster Scheiben von dem Sturze nicht berührt worden, vor dem so man- cher Wanderer sinnend und alter Zeiten gedenkend still- stand, denn dieses Häuschen, das jetzt einem Tagelöhner zur bescheidenen Wohnstätte dient, war einst das „Jagd- haus“ des Marschall Vorwärts, in welchem er abhielt, als er nach dem traurigen Tisfiter Frieden, gleichsam zur Unthätigkeit verurtheilt, auf seinem Landgute in Leng weilte, um dem edlen Maidwerk in dem städtischen Kä- mmererforste obzuliegen.

(Ein fanatischer Velocipedist) befindet sich un- ter den neugewählten Mitgliedern der französischen Kam- mer; es ist der Dr. Frézy aus Velfort. Er verachtet die Eisenbahn und hat die Reise von seiner Heimath nach Paris auf dem Velocype zurückgelegt. Ebenso existiren für ihn auch nicht die Droschken. Er erschien bei der ersten Sitzung im Hofe des Palais Bourbon auf einem Velociped.

(Eine vornehme Ehe.) In französischen Blät- tern begegnen wir folgender mit Vorsicht anzunehmender Notiz: „Die vierte Tochter der Königin von England, Prinzessin Louise, heirathete bekanntlich vor einigen Jahren aus Liebe den Marquis of Lorne. Das junge Ehepaar begab sich nach Canada, ursprünglich jedoch kehrte die Prinzessin nach Europa zurück, ohne sich von ihrem Gatten, dem General-Gouverneur Canada's zu verabschie- den. Seit dieser Zeit lebt die Prinzessin abwechselnd bei den verschiedenen Mitgliedern der königlichen Familie, und hat jede Korrespondenz mit ihrem Gemahle aufgege- ben. Als vor einigen Monaten der Geburtstag der Prin- zessin Louise gefeiert wurde, telegraphirte der Marquis of Lorne seine Glückwünsche an einen Hof-Beamten, mit dem Zusätze, daß ihm die Adresse seiner Gemahlin un- bekannt sei. Der Gouverneur ist bei Hofe in größter Un- gnade, und die Ursache an all diesem Uebel liegt in der unvergleichlichen Schönheit einer jungen Dame, deren Bekanntheit der Marquis of Lorne in Canada ge- macht hat.“

Literatur.

„A végrendelkezési szabadság a római jogban“. Jogtörténeti tanulmány. (Die Testirfrei- heit im römischen Recht. Eine rechtshistorische Studie.) Unter diesem Titel ist in Friedrich Kilians Kommissi- on eine rechtsgeschichtliche Monographie aus der Feder Gustav Schwaarz erschienen, die im Gegen- satze zu der herrschenden Ansicht von der unbedingten Testirfreiheit im römischen Rechte die These entwickelt, daß eine unbedingte Testirfreiheit im römischen Rechte nie existirt habe, und daß das römische Testament im ganzen Laufe seiner Geschichte von dem Prinzipie des Familiarismus beherrscht worden sei. Das zehn Bogen starke Buch zeigt von einer vollen Beherrschung der Quellen und einer Klarheit der Darstellung, die in einem streng wissenschaftlichen Buch doppelt wohl auffällt. Durch diese Vorzüge, wie durch die Selbst-

ständigkeit der Konzeption präsentirt sich das Buch als dankenswerthe Bereicherung unserer Fachliteratur.

* Die zahlreichen Leser und Verehrer, die Ivan Turgenjef in Ungarn zählt, werden gewiß mit besonderem Interesse vernehmen, daß ein neuer Ro- man des russischen Dichters der nahen Vollenbung ent- gegensteht. Turgenjef hat die Sommermonate in seinem Landhause Spaskon (Gouvernement Orel) im südwest- lichen Rußland zugebracht und daselbst an seiner neuesten Schöpfung fleißig gearbeitet. Gleich „Neuland“, wird sich auch dieser Roman mit der brennenden Frage Rußlands, mit dem Nihilismus, befassen; doch will der Dichter eine neue Seite des alten Stoffes beleuchten. Es soll nämlich in lebendiger Gestaltung dargehen werden, welche tiefe Kluft den russischen Sozialismus von jenem Westeuropas trennt. Turgenjef soll mit der gan- zen Gewalt seiner glänzenden Darstellungsgabe eine Reihe von muthvollen Männer- und interessanten Frauen- gestalten vorführen, die ernstlich gewillt sind, das Los der unteren Volksschichten durch Umsturzmaßregeln zu ver- bessern, und mit der Subtilität, welche den hervor- stechendsten Charakterzug dieses Autors bildet, will er die ge- heimten Triebfedern ihres geistigen und sittlichen Wesens klarlegen. Er wird darthun, daß alle Versuche der rus- sischen Sozialisten, mit den Revolutionären Frankreichs und des übrigen Westens zu kooperiren, vergeblich sind, ja, daß sich der russische Nihilist kaum in dem Ideen- gang jener Occidentalen zurechtzufinden weiß, die er als Mitthelfer am Werke betrachtet und von denen er dennoch durch Einflüsse getrennt ist, deren er sich nur unklar be- wußt ist und gegen die er vergebens ankämpft. Es wird uns hoffentlich bald geöfnet sein, auch die Fabellen- nen zu lernen, welche diesem idealen Vorwurf Körper verleihen soll. Turgenjef befindet sich derzeit zu Besuch in England.

* Im Verlage von Rozsavölgyi und Komp. ist erschienen: „Margueriten“, Walzer für Pianoforte, komponirt von R. W. Dehn (Op. 82).

* Von der Volksausgabe der Romane Moriz Jokais ist im Verlage Ferdinand Pfeifers „Enyém, tied, ötök“ (3 Bände) in hübscher Ausstattung und zu billigem Preise erschienen.

* Im Verlage von Ludwig Kócai erschien soeben in zweiter Auflage „A zsidók története“ (Ge- schichte der Juden) von Nath. Fischer. Das treffliche Werkchen, welches namentlich die Geschichte der Juden in der nachbiblischen Zeit enthält, ist bereits an zahlreichen Schulen als Lehrbuch eingeführt und hat den großen Vorzug, nach gefundenen pädagogischen Prinzipien abgefaßt zu sein.

* Auf dem Gebiete der ungarischen Ro- man dichtung herrscht seit einiger Zeit reges Leben, was in erster Reihe zwei rührigen Verlegern: Ludwig Ligner und den Gebrüdern Révai zu danken ist. Beide veröffentlichten Sammlungen von ungarischen Ori- ginalromanen, der Erstere in Lieferungen, die Letzteren in einer Zeitschrift, und Beide geben diese Romane auch in Buchform heraus. So sind im Verlage Ligner's in letzter Zeit erschienen Romane von Jokai („Asszonyt kisért“, „Istent kísért“), E. Kázar („A semmi, ha valamivé lesz“) und Gustav Bessics („A szabadság orszaga“, eine Skizze aus dem englischen Gesell- schaftleben), bei den Gebrüdern Révai von St. Barta- lus „A féltudósok“) u. A. Die letztgenannte Firma gibt zugleich eine Sammlung vorzüglicher ausländischer Romane in guten ungarischen Uebersetzungen heraus.

Verlosungen.

(Braunschweiger Lose.) Bei der am 2. Novem- ber in Braunschweig vorgenommenen 49. Verlosung der Braunschweiger Zwanzig-Thaler-Lose wurden nach- stehende 63 Serien gezogen, u. zw.: Serien-Nr. 257 282 352 506 961 1129 1412 1591 1856 1980 2309 2364 2760 2770 3073 3160 3333 3346 3499 3572 3744 3920 3928 3991 4029 4032 4131 4204 4472 4780 4852 4928 4990 5149 5313 5348 5426 5433 5526 5626 5771 5856 6024 6467 6594 6594 6615 6639 6816 7136 7269 7421 7552 7713 7780 7817 8092 8509 8677 8906 8931 9003 9680

und 9821. Die Gewinnziehung findet am 31. Dezember d. J. statt.

(Zufurester Prämien-Scheine.) Bei der am 2. November vorgenommenen Ziehung der Zufurester Prämien-Scheine wurden nachstehende Serien gezogen: S.-Nr. 58 444 591 607 841 925 987 1038 1562 1746 2227 2341 2465 2470 2560 2731 2809 2820 2897 2980 3037 3079 3118 3311 3414 3515 3608 3643 3745 3789 3890 4408 4463 4522 4580 4753 4893 4934 5090 5229 5372 5436 5564 5572 5601 5931 5973 5978 6124 6349 6462 6467 6552 6555 6884 6966 6999 7234 und 7484. Bei der Gewinnziehung fiel der Haupttreffer mit 100,000 Francs auf S. 5931 Nr. 5, der zweite Treffer mit 25,000 Francs auf S. 3311 Nr. 60.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. ung. meteorologischen Centralanstalt. Vom 3. November 1881, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Stärke, Bewölkung, Temperatur. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall gestiegen, zu Temesvár um 10.9 Mm. Die Temperatur ist überall gesunken, zu Orjova um 6.6 Grade. Nieder- schläge: Budapest 11, Szolnok 22, Erlau 7, Debreczin 15, Kásmárk 4, Orjova 6, Temesvár 13, Szegedin 19 Mm. — Oonometern in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 8.

Wasserstand vom 3. November.

Table with columns: Donau, Rheiß, Maros, Trau, Ród. Lists water levels and changes for various rivers and locations.

seits dieses entzückenden Tages liegt, nichts weiter als bittere Enttäuschung ist.

Nur ist das Wort Enttäuschung sehr unzuläng- lich, wenn es bezeichnen soll, was eine zarter besaitete Seele, ein hochgebildeter Geist derjenigen an Herze- leid bereitet, die sich an einen Mann gemeiner Den- kungsart gefesselt sieht.

Ueber die Art, den Frauen zu gefallen und sie ihren Ehegatten anhänglich zu machen, hatte der Ba- ron Maurespas Prinzipien, die sich etwas schwer auf- schickliche Art wiedergeben ließen.

Man sagt genug und zu viel hierüber, wenn man zu verstehen gibt, daß die Liebe für ihn nur das Begehren hieß und er keinerlei Unterschied darin auch für die zartere Hälfte des Menschengeschlechts gelten lassen mochte.

Der Baron de Maurespas täuschte sich im Da- tum des Weltkalenders; seine Theorie mochte auf das Zeitalter der Troglodyten passen. Aber er vergaß, daß eine Pariserin des neunzehnten Säkulums, das Ergeb- niß der höchsten Verfeinerung, erzogen wie Jeanne Berengere, zwar immerhin ein Weib bleibt, aber gänz- lich den roheren Instinkten der Gattung entrückt ist. Und kehrt sie zurück in den Ur- und Naturstand, was nicht selten der Fall ist, war es ihr Gatte, der sie da- hin entwürdigte.

Schon in den ersten Tagen dieser jungen Ehe machte zwischen Beiden sich eine eigenthümliche Kälte bemerkbar; bei Jeanne war es die bittere Erkenntniß, die Liebe so ganz verschieden von dem finden zu müs- sen, als sie es geträumt; in Maurespas die Empfind- lichkeit eines schönen Mannes, der sich nicht nach Ver- dienst angethet sieht.

Die junge Frau zeigte, ungeachtet in ihrem Sinne und Herzen ein wahres Chaos unerklärlicher

Gedanken und Empfindungen tobte, ihrer Mutter, sowie der Welt jene wolkenlose Stirne und räthsel- hafte Miene, die uns immer an Neuvermählten in Staunen setzt und die ein Beweis für das Talent der Damen ist, Verstellungskunst zu üben. Die ersten Ein- richtungen in ihrem prächtigen Hotel der Avenue Alma, die Feste, mit der ihre Vermählung gefeiert ward, der Glanz ihres Hauses, ihrer Equipagen und Toiletten, all dies ließ Jeanne die ersten Wochen ihrer Ehe nicht deutlicher zum Bewußtsein ihrer neuen Lebens- stellung kommen, denn sie war schließlich ein Weib, und jung und unerfahren.

Allein die Genüsse des Luxus und Reichthums, die überdem der Tochter der Marquise Latour-Mesnil nicht gänzlich neu sein konnten, verlieren nur zu bald ihren Zauber. Jeanne hatte bisher in zu hohen Regio- nen gelebt mit ihrer Mutter, um daß die gewöhnlichen Freuden einer eleganten Lebensweise ihr genügen konnten und so sehnte sie sich inmitten jener Festlich- keiten bald zurück nach jener sublimen Welt des Idealen, die ihre eigentliche Heimath gewesen bisher.

Sie hatte geträumt, mit dem Manne ihrer Liebe in zärtlichem Einklang des Geistes und der Seele die Wunderwerke der Natur und was die Edelsten und Besten der Menschen an Gedanken, in poetische Form gekleidet, zu allen Zeiten als köstlich- stes Gut der Nachwelt vererbt, zu genießen. Man wird leicht ermessen, wie Baron Maurespas sich zu solch' einem Bunde verhalten mochte. Dies Leben und Sein in der Welt des Idealen, das Allen so heilfam, das den Frauen unentbehrlich ist, wollte er sich selber und seiner Gattin vermehren, nicht allein aus Un- wissenheit und Mangel an Zartgefühl, sondern aus Prinzip.

Er hatte ebenfalls in dieser Hinsicht sein eige- nes System. Er behauptete, daß eine romantische

Geistesrichtung die alleinige Ursache des Verderbens bei Frauen sei. Und darum war ihm Alles, was die Phantasie erwärmen mochte: Poesie, Musik, Kunst, überhaupt in welcher Form es sein mochte, sogar Reli- giosität, ein Gräuel und schien ihm nur in der aller- geringsten Dosis zulässig.

Mehr denn einmal versuchte seine junge Gattin, ihm einige Theilnahme zu entlocken für das, was ihr wahrstes, innerstes Sein ausmachte. Sie besaß eine gut geschulte, sympathische Stimme und sang ihm ihre Lieblingsmelodien vor. Aber sowie ihr Vortrag sich etwas erwärmte, rief er mit spöttischer Grimasse da- zwischen:

— Um Gotteswillen, nicht so dramatisch, meine Liebe, oder ich werde Dir in Ohnmacht liegen, eh' Du Dich's verziehst!

Sie fand großes Vergnügen an englischen Dich- tern und rühmte ihm vor Allen Tennyson, den sie ver- götterte. Aber wenn sie begann, ihrem Gatten irgend eine Stelle daraus zu citiren, begann dieser unter un- aufhörlichem Gelächter mit beiden Fäusten in das Piano zu schlagen, um sie nicht zu hören.

Das war so seine Art, ihr Musik und Poesie zu verleiden, ohne zu bedenken, daß er Gefahr lief, ihr weit eher die Prosa verhaßt zu machen dadurch.

Im Theater, bei den Gemäldeausstellungen waren es dieselben eifigen Scherze über Alles und Jedes, womit er den Unwillen der jungen Frau erregte.

So gewöhnte diese sich bald daran, alle jene Empfindungen sorgfältig in sich zu verschließen, die für seiner organisirte Naturen das Leben selber sind. Und da er keine Flammen mehr auslöbern sah, bildete Maurespas sich ein, den Glutheerd gründlich gelöscht zu haben und war nicht wenig stolz darauf.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Suche zum sofortigen Eintritt:
Erzieherin mit Sprach- u. Musikkenntnis, zu mütterlichen Kindern, Ungarisch fl. 600.

Gouvernante
mit Sprach- und Musikkenntnissen, fl. 400, Ungarisch.

mit Deutsch, Franz., Piano, Gehalt fl. 300 — 600, für Budapest und Provinz.

On demande une **Institutrice française** bonne pianiste pour une famille noble. Wanted an **english governess** with very good conditions:

apply **Schulagentur Anna Gerson**. Pluriers **bonnes françaises** aux conditions favorables trouvent **imediatement des places**. Eine **Israelitin** Ung., Deutsch., Franz., Piano eine **Tagesgouvernante**, Stundenlehrerin Franz., Engl.

Schulagentur Frau Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien), **Budapest, Palatinagasse 15**. Billige Logis u. Pension. 18744

Eine Gouvernante, die der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig ist, und auch in Handarbeiten und Klavierspiel unterrichten kann, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen ist, wünscht ihre gegenwärtige Stellung mit 1. Dezember zu verändern. Gest. Anträge sind unter **„Gouvernante“** an die Exp. zu richten. 18938

Ein Lehrling
(Christ) wird aufgenommen in der Galanteriewaaren-Handlung von E. Argauer, Schlangengasse. 18951

Wiss.
Nr. 1 (2240) S. 258 F. 271
Nr. 2 (519) S. 60 F. 58
18645

Die Maschinen-Brief-Couvert-Fabrik
von **Josef Eduard Nigler**, Budapest, Göttergasse Nr. 3, erzeugt vorzügliche Couverts in Merkantils- und feinen Sorten, in jeder beliebigen Größe. Aufträge werden prompt zu billigen Preisen effectuirt. 17598

Ein tüchtiger Drucker für **Handpresse** wird aufgenommen. Offerte unter Buchdruckerei Salgó-Tarján. 18955

Schantregal-Verpachtung.
In der Gemeinde Szödnächst **Waiken** ist das ganz neu gebaute, mit Ziegeln gedeckte, geräumige **herrschaftliche Wirthshaus** sammt dazu gehörigem **Schanzrecht**, gewölbten **Branntweinbrennereilokal**, Keller auf 300 Eimer, großem Stall, Hof und Garten vom 1. Januar 1882 angefangen auf 3 oder mehrere Jahre zu **verpachten**; bemerkt wird, daß die benachbarten ausgehnten Weinberge und der bedeutende Straßenverkehr den Betrieb einer **Erber-Branntwein- oder Cognac-Brennerei** daselbst sehr lohnend erscheinen lassen. Näh. **Budapest, Waikenergasse 19, 2. Stock 10**. 18958

Mademie-Gasse
ehemals Tüfory'sches Palais sofort zu vermieten Stallung für 3 Pferde, Remise und Kutscherwohnung. 18964

Ein Lehrbursch, der längere Zeit in einer **Lederhandlung** war, u. der serbisch, und deutsch. Sprache mächtig, wird für **Bosnien** zu sofortigem Eintritt gegen freie **Station und Gehalt** acceptirt. Adr. in der Exp. 18960

Man sucht
für sofort eine Wohnung, wenn möglich möblirt, für den Winter, eventuell auch für länger, 3—5 Piecen. Anträge sub „E. v. H.“ an die Exp. 18961

Mehlgeschäft.
Ein **Mehl- u. Hülsenfrüchten-Geschäft** nebst starkem **Broddverschleiß**, in einer der lebhaftesten Straßen, wird mit vollkommen eingerichteten **Neuquifiten** mit oder ohne **Waare** verkauft. Näh. die Exp. 18965

Eine Trafik
am schönsten Platz, Tageslohnung 80 fl. ausweisbar, wegen plötzlicher Abreise billig abzulösen. Zins besonders billig. Auch ist ein **Wirthshaus**, prachvoll eingerichtet, 90 fl. Tageslohnung, preiswürdig zu übernehmen. Zu erfragen **Waikenergasse 42, 1. Stock Th. 19**. 18967

Konkurs.
In der gefertigten Gemeinde ist die Stelle eines **Schodet** (Ebdel u. Morezedel, der zugleich **Vorbeter** sein muß, mit einem Jahresgehalt von 300 fl. nebst freier Wohnung u. Nebenmolumenten zu besetzen. Reflektanten wollen ihre Gesuche ehestens einreichen, oder sich persönlich vorstellen. Der Vorstand der isr. Gemeinde **Tarbošek (Neutraer Kom)**. 18973

Ein Inkassant, 1 Magazinier, 1 Kassenführer, 1 Inspektor, 1 Kassier, 1 Haushälterin können sofort placirt werden. Näheres **Hajnalgasse Nr. 7, 1. Stock, Thür 9**. 18975

Ein vorzüglich gebildete Klavierlehrerin empfiehlt sich zum Unterricht. Näh. in der Exp. 18962

Ein Lehrling
u. ein **Hausknecht** werden aufgenommen. Leopoldstadt Hochstraße 1, in der Buchbinderei. 18973

Ein gebildetes **Fräulein** wünscht als Haushälterin, Hausfräulein oder zu einer Dame als **Gesellschafterin** placirt zu werden. Adr. in der Exp. Vermittler auszu-schließen. 18959

Zwei erfahrene deutsche Erzieherinnen, ausgezeichnete Pianistinnen, perfekt im Französi., tüchtig in Wissenschaften und allen Handarbeiten, im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, wünschen sofort Stellen unter bescheidenen Ansprüchen, u. sind wohnhaft bei **Dorothea Großé**, nord. gepr. Lehrerin, **Budapest, Trinziggasse 9, 2. Stock**. 18970

Ein Glaswand, hoch, sehr schön ausgestattet, mit Oberlichte für Komptoir, Kaffeehäuser, Spielzimmer besonders geeignet, zu verkaufen. Zu erfragen **Deakgasse Nr. 14, beim Portier**. 18972

Jene schöne **Brünette**, welche gestern in der **Mittagsstunde** an einer **Straßen-Ecke** den zwei hübschen Kindern, die sie begleitete **gebratene Maroni (Kastanien)** kaufte, wird hiemit höflich ersucht, dem ihr folgenden jungen Manne bekannt geben zu wollen, ob ein **Reisebrevet** möglich wäre. Briefe erbittet man unter **„Al mio cuore 13“** an die Exp. 18968

Ein fein gebildeter, mit guten Zeugnissen versehener **junger Kaufmann** (Württemberg) sucht Stellung als **Buchhalter** oder **Kassier** u. wünscht baldigst placirt zu werden. Derselbe ist **cautionsfähig**. Adresse in der Exp. 18971

Kohlen-Abträger, jedoch nur mit den besten Zeugnissen, werden aufgenommen. Näh. in der Exp. 18977

Kleine Wohnung
bis Mitte oder Ende d. M. gesucht. Näh. in der Exp. 18974

Stizitation.
Am 8. November 1881 werden in der gefertigten **Pfandleihanstalt** die bei demselben verpfändeten und verfallenen Gegenstände im Beisein eines **öf. Notars** an den Meistbietenden veräußert. P. T. Parteien, welche auf ihre **Pfand-Objekte** reflektiren, können den Umjah bis 6. November a. c. vornehmen.

Kurzweil Adolf & Comp.
VII., Trommelgasse Nr. 40. Von jetzt ab geht die Firma **Kurzweil David** und werden daselbst alle Gattungen **Effekten u. Pretiosen** zum billigsten Zinsfuß aufs **höchste belehnt**. 18392

Korrespondent, ungarisch, französisch, deutsch, auch in Buchhaltung vollkommen verfertigt, in einem der ersten hiesigen Firmen angestellt, wünscht für die **Abendstunden** lohnende Beschäftigung. Gest. Anträge unter **„B.“** übernimmt die Exp. 18930

Ein **deutsches Fräulein** erhält Wohnung, das im **Französischen** sowie in **Handarbeit** unterrichtet. Näh. in der Exp. 18969

Ein vorzüglicher **Linguist** und **Zeichner** empfiehlt sich zu literarischen Arbeiten und zum **häuslichen Unterricht**. Näh. die Exp.

Eine **geborene Engländerin** wünscht Stunden in ihrer **Muttersprache** zu geben. Anträge unter **„Engländerin“** an die Exp. 18614

Egy jobb
körökhöz tartozó, külön-böző szakmákban jártas, nőtlen, 32 éves művelt fiatal ember, (keresztény) ki a magyar, német és román nyelvet szöban és irásban bírja, 500 frtig biztosíték képes, keres Meistbietenden veräußert. 1882. január 1-től egy tisz-tességes állást, mely meg-felölő biztos fi etesseel lenne összekötve. E tekintetben levelek „X. 1“ jegy alatt e lap kiadó-hivata-lához ezimzendők. 18954

Für eine größere Provinzstadt wird eine **ältere Erzieherin** gesucht, die der deutschen u. französischen Sprache vollkommen mächtig ist, und fähig ist halberwachsene, mutterlose Mädchen liebevoll und häuslich zu erziehen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Exp. 18950

Für **Photographen!**
Wegen Auflassung einer Filiale wird folgendes **billigst** verkauft: Ein **Voigtländer Dreiföller**, ein **Hermagis**, 50 Millimeter **Objektiv**. Größere **Satinir-maschine**; **Salon- und 3 Fuß Stativ**. **Monthonens** **Vergrößerungs-Apparat**. Näh. die Exp. 18927

MOLL'S Franzbranntwein und Salz.

Einreibung
gegen Gicht, Rheumatismus, bei jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen.
Jede Flasche mit Moll's Unterschrift.

In Flaschen sammt Anweisung 80 Kreuzer.

Täglicher Versandt per Postnachnahme

durch

A. MOLL, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, WIEN, I., Tachlauben 9.

In Umschlagen
bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
Jede Flasche trägt Moll's Schutzmarke.

Auch zu haben in allen renommirten Apotheken und Drogen-Handlungen. — Man verlange MOLL'S Präparat.

Neues empfehlenswerthes Lospapier!

Jährlich 5 Ziehungen!

Erste Ziehung schon am 12. November!

Zweite Ziehung „ „ 12. Dezember!

Dritte Ziehung „ „ 14. Januar!

Haupttreffer 100,000 Frcs. in Gold!

Kleinsten Treffer 100 Frcs. in Gold!

Wir erlassen dieselben gegen Kasse genau zum offiziellen Kurse (jezt 44 fl.)

Lieferscheine

gegen Anzahlung von fl. 4 und Bezahlung der restlichen fl. 40 nebst 25 fr. Zinsen am 15. Januar.

Wir emittiren **Bezugscheine**, zahlbar in 11 Monatsraten à fl. 4.

In allen Fällen spielt der Käufer sofort und allein auf sämtliche Treffer mit.

Wechslergeschäft der Administration des

Nur Wien, **„Mercur“** Ch. Cohn

Wollzeile 10 u. 13. Wollzeile 10 u. 13.

MEIDINGER-Ofen. 9700
H. Heim, Budapest, Thonethof.

Billige Uhren.

Ich verleihe gegen Rücknahme u. gebe im nichtkonvenirenden Falle das Geld zurück, jede Beilegung ist besahls ohne Risiko.

1 **Cylinder-Uhr** aus Silber-nidel mit Kette, früher fl. 12, jetzt fl. 5.25.

1 **Anker-Uhr** aus Silber-nidel mit Kette, früher fl. 15, jetzt fl. 7.25.

1 **silberne Remontoir** - Washington mit Kette, früher fl. 30, jetzt fl. 15.

1 **echt silberne Anker-Uhr** mit Patentwerk u. Kette, früher fl. 25, jetzt fl. 11.25.

Goldene Damenuhren, früher fl. 40, jetzt fl. 20 mit Halsketten. 10285

Goldene Remontoirs, früher fl. 100, jetzt fl. 40.

Garantie 5 Jahre.

A. Fraiss,

Wien, **Rothen Thurm-**

straße, gegenüber dem erz-

bischöflichen Palais.

Neues Patent-Album
(für Photographien).
Trapp & Münch,
Wien, 5. Bezirk, Kettenbrüden-gasse Nr. 17.

Ich erlaube mir, ein geschätztes Damen-Publikum anlässlich der beginnenden

Herbst- u. Winter-Saison

auf mein geschmackvollst sortirtes großes Lager von **Jacken, Mänteln, Pelzen, Toiletten** etc. ergebenst aufmerksam zu machen und verzeichne als Beweis **außerordentlicher Billigkeit** einige folgende Preise zur geneigten Beachtung:

Rammgarn-Röcke, schwarz	fl. 12.—
Mäntel, mit Blüch arrangirt, elegant	„ 15.—
Seiden-Pelze, gefüllt, mit Aftak arrangirt	„ 30.—
Luch-Pelze	„ 20.—
Seiden-Toiletten, eleg., schwarz od. farb.	„ 45.—
Straßen-Kostüme	„ 16.—
Terno-Toiletten	„ 15.—
Luch- und Stoff-Schlaf Röcke	„ 6.—
Luch-Unter Röcke	„ 2.—
Mäntel für Mädchen	„ 5.—
Sealstkin-Damen-Kappen	„ 3.50
Muffe	„ 2.25

Zahlreichen wohlwollenden Zuspruch gewärtigt

Hochachtungsvoll

Sigmund J. Hoffmann,

Schlangengasse Nr. 6.

Josephsplatz Nr. 11, werden ganz neue **Gewiss-Stellagen** mit u. ohne Glas, sammt **Kaffe-put** mit Spiegel, aus freier Hand sehr billig verkauft. 18937